Germ. sp.
552/4

Digitized by Google

Germ. sp.
552 (4

Dittmer

Digitized by Google

Germ. sp.
552/4

Geschichte des Krieges

der

See= oder Wendischen Städte

mit

Dänemark und Norwegen,

in Folge der Cöllner Conföderation vom Jahre 1367;

nach Urkunden verfaßt

von

G. W. Dittmer, b. R. Dr.,

Kanzlei=Secretair,
der schleswig=holstein=lauenburgischen Gesellschaft, für vaterländische Geschichte, und
der mecklenburgischen Gesellschaft, für Geschichte und Alterthumskunde
correspondirendem Mitgliede.

Lübeck,
Verlag von A. Dittmer.

1853.

18/14

Geschichte des Krieges

der

See- oder Wendischen Städte

mit

Dänemark und Norwegen,

in Folge der Cöllner Conföderation vom Jahre 1367;

nach Urkunden verfaßt

von

G. W. Dittmer, b. R. Dr.,

Kanzlei-Secretair,
der schleswig-holstein-lauenburgischen Gesellschaft, für vaterländische Geschichte, und
der mecklenburgischen Gesellschaft, für Geschichte und Alterthumskunde
correspondirendem Mitgliede.

Lübeck,
Verlag von A. Dittmer.

1853.

Digitized by Google

Ueber den in eben diesen Zeitabschnitt fallenden Krieg zwischen den verbündeten Wendischen Städten und dem Könige Waldemar von Dänemark findet man daher sowohl in den Lübeckischen Chroniken, als auch bei älteren Historikern (z. B. Christiani, Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Holstein; Becker, Geschichte Lübecks) nur höchst dürftige und unzuverlässige Nachrichten. Sogar noch die Geschichte des Hanseatischen Bundes von Sartorius leidet hier an großer Unvollständigkeit, die man freilich dem mit den damals unüberwindlichen Archivgeheimnissen ringenden Verfasser nicht zur Last legen darf.

Erst durch die von Lappenberg herausgegebene Sammlung Hanseatischer Urkunden hat auch diese für die Geschichte Schwedens, Dänemarks und des Hansabundes gleich wichtige Begebenheit das bisher vermißte Licht erhalten, und in jüngster Zeit haben Dahlmann (Geschichte von Dänemark, im 2. Bande), sowie Kruse (Geschichte der Stadt Stralsund), mit Benutzung der neu edirten Urkunden, diese Kriegesgeschichte umfänglicher behandelt. Gleichwohl gehen auch sie in das Einzelne nicht hinreichend ein, und sind ebenfalls nicht ganz frei von irriger Auffassung, wogegen andere historische Schriften der Neuzeit (z. B. von Lützow's Geschichte von Mecklenburg, von Kobbe's Geschichte von Lauenburg, Gejer's Geschichte von Schweden) hier als vollkommen unzureichend sich erweisen.

Indem ich nun in den vorliegenden Blättern den Freunden vaterstädtischer Geschichte das Ergebniß meiner Studien des reichhaltigen Urkundenvorrathes überliefere, habe ich hinsichtlich der drei den Schluß dieser Episode bildenden Urkunden (des Friedensvertrages vom 30. Nov. 1369, des vervollstän-

Digitized by Google

digten Friedensschlusses vom 23. Mai 1370 und des Vertrages wegen Abtretung der Festungen Skanör, Falsterbo, Elnbogen und Helsingborg von 1370) noch zu bemerken, daß in dem Hanseatischen Urkundenbuche nur die dritte abgedruckt ist (S. 678), in Betreff der ersten Urkunde hingegen dort (S. 675) lediglich auf den Abdruck bei Suhm und das im Stralsunder Stadtarchiv vorhandene Original Bezug genommen wird, und der zweiten Urkunde keine Erwähnung geschieht. Der Wiederabdruck dieser Urkunden war daher nicht füglich zu umgehen, und es ist dabei für die erste das von Kruse (a. a. O. S. 68) aus dem Stralsunder Archiv mitgetheilte Original, für die zweite die in Grautoffs Lübeckische Chroniken (Th. 1. S. 475) aufgenommene, nach hiesigen Urkunden berichtigte Copie, und für die dritte der Abdruck im Hanseatischen Urkundenbuche (S. 678) benutzt worden.

Lübeck im October 1852.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Verbesserungen.

S. 28	Z. 2	v. u.	statt	Merkerke	lies	Morkerke.
= 33	= 18	v. o.	st.	Worping	l.	Werping.
= 40	= 11	v. u.	st.	Navesunde	l.	Noresunde.
= 41	= 3	v. u.	st.	Solo	l.	Soto.
= 44	= 11	v. u.	st.	Trakenär	l.	Tranekär.
= 44	= 10	v. u.	st.	Lahrlen	l.	Laholm.
= 55	= 12	v. o.	st.	Slagelon	l.	Slogelse.
= 59	= 1	v. u.	st.	denne	l.	deme.
= 60	= 1	v. o.	st.	heede	l.	heete.
= 61	= 14	v. u.	st.	per	l.	vor.
= 61	= 8	v. u.	st.	woll	l.	will.

Digitized by Google

Der von den Wendischen Städten Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Anklam, Stettin, Stargard und Colberg, denen sich Kiel, Hamburg und Bremen angeschlossen hatten, in Folge dringender Aufforderung der Könige von Schweden und Norwegen, Magnus und Hakon, gegen den Dänischen König Waldemar um Ostern des Jahres 1362 begonnene, die gänzliche Vertreibung Waldemar's aus Schonen und Gothland bezweckende Krieg hatte keinen befriedigenden Ausgang genommen, weil die zugesagten Schwedischen Hülfstruppen nicht zu rechter Zeit auf dem Kriegsschauplatze eingetroffen waren und der Lübeckische Anführer, Bürgermeister Wittenburg, Treulosigkeiten verschuldet hatte, die zu Lübeck im Jahre 1363 mit seiner Hinrichtung geahndet wurden. Nach den zweimaligen Waffenstillstands-Verträgen vom 10. November 1362 und Johannis 1364 [1]), war in dem zu Wordingborg am 3. September 1365 abgeschlossenen, am 30. September zu Lübeck von den betheiligten Städten und am 30. November zu Nykiöbing auf Falster ratificirten Frieden [2]) den Städten nicht einmal ein Ersatz für ihre durch den Krieg erlittenen Verluste und gehabten Kosten, welche Letztere allein sich auf 175,597 ℳ 10 ß 6 ₰ [3]) beliefen, gewährt und von

1) Hans. Urk. S. 503. 551. 2) Das. S. 574. 575.

3) Nach jetzigem Geldwerthe von 3⅝ ℳ = 35 ℳ: 1,695,425 ℳ 10 ß.

Waldemar, welcher im Besitze Schonen's verblieb, in der besonderen Urkunde vom 22. November 1365[4]) nur eine beschränkte Handelsfreiheit, für die Dauer von sechs Jahren, angerechnet vom 25. Julius 1365, zugestanden worden.

Da indessen hiernach den Städten gestattet war, auf den Jahrmärkten zu Skanör und Falsterbo aus offenen Buden Tuch und Leinewand, im Großen wie im Kleinen, zu verkaufen, gegen Zahlung von 3 Schilling-Groten (etwa 7¼ ℔ jetzigen Geldes) von jeder Bude; ferner auf den Vitten auch Andere aus der Hansa zu gleicher Berechtigung zuzulassen, auf jeder Vitte drei freie Krüge zu halten, und sich eigener Fischerschuten und Wagen zu bedienen, gegen eine Abgabe von einer halben löthigen Mark (17 ℔ 8 ß jetzigen Geldes) für jede Schute, und von 15 alten Groten (etwa 3 ℔ jetzigen Geldes) für jeden Wagen, und endlich die Städte noch, auf Intercession der Königs Waldemar, sowohl vom Erzbischof Nicolaus von Lund für den ihm untergeordneten Sprengel als auch vom Herzoge Heinrich von Schleswig, die Befreiung vom Strandrechte erlangten[5]), so ließen, sie bei der erneuerten Sicherstellung ihres Handelsverkehrs mit und in Schonen und Norwegen, ihre anderen Wünsche einstweilen auf sich beruhen, und begnügten sich für jetzt alle diejenigen Orte, welche den bis dahin von ihnen verboten gewesenen Verkehr mit Schonen fortgesetzt hatten, von demselben auszuschließen; von welchem Ausschlusse insonderheit die Mecklenburgischen und Pommer'schen Städte Ribbenitz, Wolgast, Wollin, Camin, Greiffenberg, Treptow, Rügenwalde und Grevismühlen betroffen wurden.

Mittlerweile war in Schweden, in Stelle des am 18. Febr. 1364 förmlich abgesetzten Königs Magnus, dessen Schwestersohn Albrecht, Sohn des Herzogs Albrecht von Mecklenburg,

4) Hans. Urk. S. 575.

5) Urk. v. 23. Jan. 1366 und 24. März 1366. Hans. Urk. S. 590 und 591.

Digitized by Google

welchem die Stadt Stockholm schon am 30. November 1363 gehuldiget hatte, zum Könige erwählt worden; Magnus und dessen Sohn Hakon, welcher letztere seit 1362 auch König von Norwegen und seit dem 9. April 1363 mit der Prinzessin Margarethe, Tochter des Königs Waldemar von Dänemark, vermählt war, verweilten fortwährend auf Westgothland, während König Albrecht sich durch den Schwedischen Reichsrath vertreten ließ. Ein am 24. Febr. 1365 errungener Sieg befreiete nun zwar den König Albrecht von einem den Thron ansprechenden Gegner, dem Könige Magnus, gleichwohl hatte der Letztere bei den Großen des Schwedischen Reiches noch immer einen bedeutenden Anhang, und da König Waldemar auf diese Gegner des neu erwählten Königs Albrecht unbedingt rechnen zu können glaubte, die Hansestädte hingegen durch den Friedensschluß gebunden waren, so schien ihm der Zeitpunct gekommen zu sein, um den Eroberungsplan auf Schonen wieder aufzunehmen. Angeblich zum Schutze des entsetzten Schwedischen Königes rückte er, unterstützt von seinem Vetter, dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg, um Pfingsten 1366 von Schonen aus in Schweden ein. König Albrecht von Schweden war auf erfolgreichen Widerstand nicht vorbereitet, und sein Vater, Herzog Albrecht von Mecklenburg, fand es um so unbedenklicher, unter den obwaltenden Verhältnissen die Abtretung der Insel Gothland, sowie der nördlich von Schonen, Blekingen und Halland gelegenen Districte Wärend, Finweden und Mark, urkundlich zu genehmigen (28. Julius 1366), da es seinem Sohne, dem Konige Albrecht, vorbehalten blieb, bis zum 2. Febr. 1367 sowohl seine eigene Genehmigung dazu zu erklären, als auch mit Hakon von Norwegen Frieden zu schließen, und den gefänglich gehaltenen König Magnus, nach erfolgter Ratification des Friedensschlusses von dessen Seite, in Freiheit zu setzen. Nicht ohne Grund rechnete man bei den so ungünstigen Bedingungen auf den laut werdenden Unwillen der Schwedischen Nation, und die gesetzte

Digitized by Google

Frist verstrich, ohne daß König Albrecht den Vorbehalt zur Erledigung brachte.

Unterdessen sahen auch durch die verstärkten Truppensendungen von Dänemark nach Schonen die Wendischen Städte ihren Handelsverkehr in vielfacher Weise beeinträchtigt, so daß sie ein Einschreiten nicht länger umgehen zu können glaubten, welches sodann in seinem Erfolge Waldemar's Macht tief erschüttern, und sogar den Fortbestand des Dänischen Staates in Frage stellen sollte.

Schon auf der um Johannis 1366 zu Lübeck abgehaltenen Tagefahrt der Städte Lübeck, Hamburg, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Colberg, Kiel, Wisby, Riga, Dorpat, Reval und Stockholm, beantragte der Danziger Bürgermeister Johann Walraven, Namens des Deutschordensmeisters, daß die Städte ihren Bürgern untersagen mögten, Preußischen Staatsbürgern zugehöriges, denselben von den Dänen im Sunde widerrechtlich abgenommenes Gut anzukaufen. Obgleich nun zwar das entsprechende Verbot sofort erlassen und dessen Uebertretung mit scharfer Strafe bedroht wurde, auch der Deutschordensmeister seinerseits beim Könige Waldemar beschwerend einkam, so müssen doch diese Maasregeln nicht den erwarteten Erfolg gehabt haben, da auf der am 16. Dec. 1366 zu Stade gehaltenen Tagefahrt der Städte Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald und Stettin, ein Schreiben der Preußischen Städte zum Vortrage kam, worin diese dazu aufforderten, mit ihnen gemeinsam gegen den König von Dänemark aufzutreten.

Freilich hatten auch die übrigen Städte eben so gerechte Beschwerden gegen Dänemark und Norwegen, indem einestheils von den auf den Bitten, neben den Hansischen Bürgern, sich aufhaltenden Gästen widerrechtliche Abgaben erhoben, anderntheils an mehreren Orten schiffbrüchige Güter angehalten worden waren, und sogar Dänische Truppen, bei denen sich König Hakon von Norwegen befand, unter Anführung des

Digitized by Google

Herzogs Erich von Sachsen, im Herbste des Jahres 1366 während der Belagerung Calmar's, das seit 1362 den Städten als Unterpfand von den Königen Magnus und Hakon überwiesene Schloß Borgholm auf Oeland zur Capitulation gezwungen hatten, es erschien indessen den versammelten Abgeordneten dies Alles noch nicht von der Erheblichkeit, um schon jetzt den bestehenden Friedensvertrag wiederum in Frage zu stellen; vielmehr beschlossen sie, vorläufig den Stralsunder Protonotar Alardus an den Ordensmeister abzusenden, mit der Erklärung, wie man bedauern müsse, daß er, als im Jahr 1363 die Städte ihn zu gemeinsamer Bekämpfung des Feindes aufgefordert hätten, seine Betheiligung versagt habe; jetzt sei der Friede einmal geschlossen, und würde es mit der Ehre der Städte wenig verträglich sein, einen neuen Krieg zu beginnen, zumal Waldemar sich zu einer gütlichen Ausgleichung der Beschwerden verstanden habe, wobei denn das Interesse Preußens gleichfalls werde wahrgenommen werden können [6]).

Solcher Aeußerung entsprechend wandten die Städte, in Folge der Anrege Lübeck's, sich am 18. December 1366 an diejenigen, welche den Friedensschluß von 1365 verbürgt hatten, die Bischöfe Nicolaus von Lund, Magnus von Ripen und Paul von Arroe, den Mundschenk Nicolaus von Lembke, den Kämmerer Everard Moltke, die Hauptleute Stigo Andre zu Kalvö, Friedrich Moltke zu Randershus und den späteren Reichshauptmann Henning Putbusch, mit dem Ersuchen, die Aufrechthaltung des Friedens, sowie die Entschädigung der Städte zu erwirken [7]). Der Deutschordensmeister aber ließ seinerseits durch den Protonotar Alardus erklären, daß er einem gütlichen Abkommen mit Waldemar nicht entgegen sei und es dankbar erkennen werde, wenn die Städte das Weitere vermitteln wollten [8]).

6) Hans. Urk. S. 517. 535. 540.

7) Das. S. 589.

8) Das. S. 596.

Hierauf ging Alardus im Frühjahre 1367 zum Könige Waldemar, und erlangte von ihm die Zusage, auf Johannis mit dem Ordensmeister in Stralsund, Behuf Ausgleichung der gegenseitigen Beschwerde, eine Zusammenkunft abhalten zu wollen. Am 20. Mai begab Alardus sich wiederum zum Ordensmeister, mit dem Auftrage, dessen Entschluß entgegenzunehmen, zugleich aber die Preußen, wenn sie auf Waldemar's Vorschlag einzugehen Bedenken tragen sollten, zu bewegen, jedenfalls Abgeordnete nach Stralsund zu senden, damit man sich dort über das Eine oder Andere besprechen könne, indem die Wendischen Städte keineswegs die Kaufmannschaft im Stiche lassen, sondern nur erreichbare und mit der Ehre verträgliche Beschlußnahmen herbeizuführen beabsichtigen könnten. Ueberdies wurde Alardus angewiesen, das Ergebniß derjenigen Tagefahrt, welche in Preußen von den Abgeordneten der dortigen, sowie der Holländischen Städte anberaumt worden war, abzuwarten, und sich darüber berichtlich zu äußern.

Gleichzeitig beschlossen die Städte, den Ihrigen die Ausfuhr von Stahl, Waffen und Bier nach Dänemark und Norwegen, und zwar vorerst bis Johannis, zu verbieten, und auf der nächsten Tagefahrt, falls die Preußischen und Holländischen Städte diese beschicken würden, sich darüber zu verständigen, ob die Fahrt nach Dänemark ganz einzustellen, diejenige auf Schonen aber noch zu gestatten sei.

Die bedrängte Lage, in welche König Albrecht durch seinen versagten Beitritt zu dem Friedensschlusse seines Vaters mit dem Dänischen Könige gerathen war, ließ die Verstärkung seiner beschränkten Streitkräfte durch befreundeten Beistand sehr dringend wünschen. Auf den Grafen Heinrich den Eisernen zu Holstein, Herzogs Albrecht von Mecklenburg Schwiegersohn, war um so eher zu rechnen, da auch Holstein mancherlei Beschwerden gegen Dänemark erhoben hatte. Beide Fürsten fanden es im Interesse des Königs Albrecht, sich den

Digitized by Google

zwischen den Städten und dem Deutschordensmeister obschwebenden Verhandlungen anzuschließen [9]).

Um Johannis 1367 beriethen sich zu Stralsund die Abgeordneten der Städte Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Stettin, Colberg und Hamburg, mit den Abgeordneten der Preußischen Städte — dem Comthur Ludekinus von Essen für Danzig, dem Bürgermeister Ertmann von Hereke für Culm, Everhard Rinhorst für Thorn und Johann Volmester für Elbing. Nachdem die Letzteren berichtet hatten, daß sie zur Abhülfe ihrer Beschwerden gegen Dänemark ein Bündniß mit den Holländischen Städten abzuschließen gedächten, und daß es sich empfehlen werde, wenn die Wendischen Städte sich dabei mitbetheiligen wollten, kam es zu dem Beschlusse, die Bürgermeister Johann Plescow von Lübeck, Arnold Kröpelin von Rostock und Bertram Wulflam von Stralsund, mit einer speciellen Mission nach Preußen zu beauftragen. Sie wurden nämlich instruirt:

1) von dem Bündnisse der Preußen und Holländer, dessen Inhalt und Ausführung, oder demjenigen was sonst darauf Bezug haben möge, genaue Kenntniß zu nehmen;

2) bei den Preußen und Holländern dahin zu wirken, daß die Fahrt auf Schonen in diesem Jahre noch stattfinde, und falls man darauf einzugehen nicht geneigt sein werde, also die Fahrt sofort eingestellt haben wolle, zuvörderst gutachtlichen Bericht zu erstatten;

3) einen paßlichen Ort zu einer Zusammenkunft für den nächsten Winter zu ermitteln, um sich dann zu besprechen, was man im folgenden Sommer beginnen wolle und wie im Kriegsfalle die Verhältnisse zu einander zu regeln seien;

4) gegen die Preußen und Holländer die Bereitwilligkeit der Städte zu erklären, fest an der Union halten zu wollen, vorausgesetzt jedoch, daß man ausführbare und mit der Ehre der Städte verträgliche Beschlüsse fassen werde;

9) Hans. Urk. S. 598.

Digitized by Google

5) über den Inhalt eines vom Grafen Heinrich zu Holstein an den Großmeister verfaßten Schreibens, dessen Ueberbringer sie wären, sich thunlichst zu erkundigen, auch zu erforschen, was Herzog Albrecht von Mecklenburg bei den Preußen vorhabe, namentlich ob von diesen Seiten Anträge oder Vorschläge, welche auf den Gegenstand ihrer eigenen Sendung bezüglich wären, gemacht würden und, wenn solches der Fall sei, dem Ordensmeister darüber Mittheilung zu machen, welche Anträge diese Fürsten bei den Städten gestellt hätten;

6) vom Großmeister, wie auch die Stimmung der Preußen gegen die Städte befunden werden mögte, jedenfalls den Schutz für die Personen und Güter der Angehörigen sich zusichern zu lassen;

7) über die Zurückgabe der vor Kurzem den Lübeckern und einigen Anderen in Norwegen von den Campensern weggenommenen Güter, oder deren Wertherstattung, zu verhandeln.

Zu der nämlichen Tagefahrt in Stralsund hatten sich auch Vicko Moltke und Richmann von der Lankenn, als Abgeordnete des Königs von Dänemark eingefunden, die zunächst dahin einen Antrag stellten, daß zu den Unterhandlungen über die obschwebenden Differenzen eine besondere Gesandtschaft an den König abgeordnet werden möge. Die Beschlußnahme hierüber der weiteren Besprechung vorbehaltend, glaubten die städtischen Deputirten wenigstens darauf bestehen zu müssen, daß der König sowohl die vor Kurzem im Belt und an anderen bekannten Orten den Städtern abgenommenen Güter, als auch das auf den Bitten widerrechtlich erhobene Geld zuvor wieder erstatte. Da indessen auch der Bischof Magnus von Ripen und einige mittlerweile noch eingetroffene Ritter den Antrag der Königlichen Gesandten unterstützten, so erklärten die Städte sich endlich demselben willfährig, beschlossen jedoch, das Verbot der Ausfuhr von Eisen, Stahl, Waffen und Bier

Digitized by Google

nach Dänemark einstweilen bis zur nächsten Tagefahrt bestehen zu lassen.

Bald darauf kehrten die städtischen Abgeordneten aus Preußen zurück. Man war dort übereingekommen, in Bezug auf die Nordischen Angelegenheiten eine allgemeine Zusammenkunft der Vertreter aller Städte, der Preußischen, Wendischen, Holländischen und anderen Städte, auf Martinitag zu Cölln zu halten, und beschlossen nun auch die am 21. Juli 1367 zu Stralsund versammelten Abgeordneten der Städte Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Colberg, Kiel, Stettin und Anklam hierbei sich zu betheiligen. Indem sie von diesem Beschlusse den Preußen Nachricht gaben, knüpften sie daran zugleich den Wunsch, sich über die Cöllnischen Verhandlungen vorher zu besprechen und zu dem Ende kurz vor Michaelis zu Stralsund oder Greifswald zu versammeln. Zu der beschlossenen Mission an den König Waldemar kam es jedoch für jetzt nicht, theils weil der für die Abgeordneten bestimmte Dänische Geleitsbrief mangelhaft, nur auf Papier, ausgefertigt und stellenweise radirt war, derselbe auch nur auf die vier Städte Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund lautete, theils weil der König nicht, wie versprochen, seine Ritter gesandt hatte, um die Abgeordneten bei der Unsicherheit der Wege zu geleiten, theils weil neuerdings Schiffe und Güter der Städte angehalten worden waren [10]); man hielt es aber für angemessen, dem Könige Waldemar durch den Lübecker Notar Johann Brytze von der Veranlassung des Ausbleibens der städtischen Gesandtschaft Kenntniß zu geben, und ihm zugleich mitzutheilen, daß dieselbe sich zu Stralsund bereit halte zur Abreise, sobald ein genügender Geleitsbrief und die zugesicherte ritterliche Begleitung daselbst eingetroffen sein werde [11]).

---

10) Hans. Urk. S. 600.
11) Das. S. 600.

Digitized by Google

Vorläufig, bis diese Gesandtschaft stattgefunden haben würde, verbot man hierauf jeden Verkehr mit Schonen, Dänemark, Bornholm, Oeland und Norwegen und vereinigte sich weiter dahin, daß jede Stadt ihren in Schonen und Dänemark sich aufhaltenden Angehörigen aufgeben solle, bis zum 8. Sept. 1367 sich mit ihren Gütern nach Hause zu begeben. In den Städten selbst sollten die Dänen noch bis Weihnacht ihr Gut frei verkaufen, aber keine Waffen, Stahl, Eisen, Salz, Hopfen u. dgl. ausführen dürfen[12]).

Nachdem aber gegen die Mitte des August der Lübecker Notar Johann Brytze vom Könige Waldemar zurückgekehrt und für die sichere Ueberfahrt der städtischen Abgeordneten nach deren Wunsche gesorgt war, schifften sich diese nach Falsterbo ein, und traten am 22. August[13]) daselbst mit dem Könige und seinen Räthen in Verhandlung. Die Gesandtschaft bestand aus:

Jacob Plescow, Bürgermeister } von Lübeck,
M. Joh. Brytze, Notar }
Johannes Manderow, Bürgermeister von Wismar,
Lambertus Witte, Bürgermeister von Rostock,
Johannes Rughe, Bürgermeister } von Stralsund,
Nicolaus von Rode, Notar }
Heinrich Schuppelinborch, Bürgermeister von Greifswald,
Hinrich Voß, Bürgermeister von Anclam.

Die städtischen Beschwerden betrafen[14]):

1) die vielen überall im Dänischen Reiche zerstreuten schiffbrüchigen Güter;
2) die Abgabe von den Vitten;
3) die im Belt, bei Nyborch, im Sunde, in Blekingen und bei der Fahrt nach Calmar weggenommenen Güter;
4) die Mängel bei der Kaufmannschaft in Schonen;

12) Hans. Urk. S. 601. 13) Das. S. 602.
14) Das. S. 604.

Digitized by Google

5) die Belastung jeder auf einer fremden Bitte liegenden Bude mit 3 Schilling Groschen;
6) die Belastung der Krämer-, Tuchhändler- und Schusterbuden;
7) die Besteuerung des Silberkaufes;
8) die verweigerte Annahme der Kupfermünze beim Zoll;
9) die ungerechte Erhebung des Marktgeldes;
10) das Zubauen der Bitten der Städte;
11) die Belastung der Fischerfahrzeuge;
12) die Abgabe an die Schreiber.

Der König ging indessen nicht auf diese Beschwerdepuncte ein, vielmehr machte er den Abgeordneten den Vorwurf, daß auch die Städte ihre Zusagen nicht immer gehalten hätten [15]. Die Städter lehnten diesen Vorwurf zwar von sich ab, aber der König blieb bei seiner Behauptung und meinte, daß die Städte schon Anstand nehmen würden, mit ihrer Sache vor den deutschen Kaiser zu treten. Eine solche Wendung kam den Städtern ganz erwünscht; denn bei ihrem Kaiser standen sie gut angeschrieben, und von ihm durften sie mindestens auf Gerechtigkeit hoffen. Sie erboten sich daher gegen den König, falls er ihnen Vorschläge dieser Art machen werde, solche ihren Senaten vortragen zu wollen.

Darauf verwies der König sie an seine Räthe und ritt am Abende fort nach Malmö; die königlichen Räthe aber schlugen den Abgeordneten vor, daß beide Theile über ihre gegenseitigen Beschwerden sich einem Rechtsspruche unterwerfen mögten, und verhießen zugleich, den König zu veranlassen, diejenigen Vögte und Amtleute, über welche die Städte sich beklagen zu können vermeinten, zu einer weiter mit den Städten abzuhaltenden Tagefahrt, behufs ihrer Verantwortung, zu sistiren.

Die Abgeordneten der Städte erklärten dies überlegen zu wollen. Darauf verfügten sich die königlichen Räthe zum

15) Hans. Urk. S. 602.

Digitized by Google

Könige nach Malmö, kehrten aber schon am folgenden Tage nach Falsterbo zurück, und zwar in Begleitung des Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg, welcher nun die Städter befragte, ob sie ihre Streitsache mit dem Dänischen Könige vor den Kaiser oder irgend einen andern beiden Theilen gleich befreundeten Herrn oder etwa vor andere Schiedsrichter gebracht zu sehen wünschten?

Da die städtischen Abgeordneten sich für eine schiedsrichterliche Entscheidung durch den Kaiser erklärten, so kam man noch überein, 14 Tage nach Michaelis (13. Oct.) zu Falsterbo wieder zusammenzutreten und reservirte im Uebrigen die Genehmigung von Seiten der Auftraggeber, unter der besonderen Zusage, daß die Städte, falls sie sich für die Zusammenkunft entscheiden würden, dieses bis zum 8. Sept. dem Könige zu melden hätten, und mit dem Vorbehalt, daß der Termin dann um so viele Tage, als diese Anzeige sich etwa verzögern mögte, hinauszuschieben sein werde. Der Ueberbringer dieser Mittheilung sollte zugleich einen schriftlichen Aufsatz der Städte über ihre Beschwerden, mit bestimmter Bezeichnung der dadurch betroffenen Personen, einliefern, und dagegen die Beschwerdeschrift des Königs über die Städte entgegennehmen. Ueberdies sollten die städtischen Boten eine Erklärung der Städte darüber mitbringen, ob diese während der Zeit der Verhandlungen den Verkehr mit Dänemark fortsetzen wollten oder nicht.

Nachdem hiernächst sämmtliche städtische Abgeordnete nach Stralsund zurückgekehrt waren, verständigte man sich am 1. September hier noch dahin, daß zu der Versammlung in Cölln jede Stadt zwei Abgeordnete senden, und daß, wenn auch bei den diesseitigen Verhandlungen die Preußen sich nicht betheiligen würden, doch eine Tagefahrt zu Rostock, und zwar in der Michaeliswoche, stattfinden solle, um über die fernere Behandlung der wichtigen Angelegenheit daselbst weitere Rück-

Digitized by Google

sprache zu nehmen [16]). In Schonen gesalzene Heeringe sollten übrigens keinenfalls mehr durch den Sund nach Flandern geführt werden.

Auf der am 6. October 1367 zu Rostock gehaltenen Versammlung besprachen sich die Abgeordneten der Städte Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund und Stettin darüber, was zu thun sei, wenn die Holländer und Preußen, welche wahrscheinlich es bei einem Verbote alles Handelsverkehrs mit Dänemark und bei einer bewaffneten Begleitung ihrer durch den Sund gehenden Handelsflotten belassen wollten, zu keinen weiteren Maasregeln gegen Dänemark geneigt sein würden, und verständigte man sich dahin, auf solchen Fall ihnen zu erklären, daß hiermit weder ihnen selbst noch den Städten gedient werde, indem die Schiffe, welche durch den Sund gehen wollten, sich nicht ohne Gefahr zuvor erst zu einer Flotte würden versammeln können, auf diese Weise auch der Dänische König und die Seinigen immer ungefährdet, sie selbst aber in fortwährender Unsicherheit gegen die Dänen wären, der König folglich ihnen, sie aber nicht dem Könige schaden könnten; den Preußen und Holländern hingegen sei, wenn sie etwa ein Bündniß mit dem Herzoge Albrecht von Mecklenburg und dem Grafen Heinrich von Holstein ablehnen sollten, zu bemerken, daß sie ja selbst den städtischen Abgeordneten zur Einleitung einer solchen Verbindung Auftrag gegeben hätten, und daß man in dieser Beziehung schon zu weit gegangen sei, um schicklicherweise wieder zurücktreten zu können.

Die Städte, von der Ansicht ausgehend, daß wer den Frieden wolle, den Krieg nicht scheuen dürfe, ließen zwar die Verhandlungen mit König Waldemar ihren Fortgang nehmen, bereiteten sich aber vor, um beim Abbruch der Verhandlungen sofort das Schwert in die Waage der Entscheidung legen zu können.

---

16) Hans. Urk. S. 604.

Digitized by Google

Mit dem Ablaufe des October-Monates eilten die Abgeordneten der Städte von allen Seiten nach Cölln. Als die Sitzungen am 11. Nov. 1367 eröffnet wurden, hatten sich eingefunden:

Jacob Plescow und Gert von Attendorn, von Lübeck;
Johann Manderow und Berthold Kalsow, von Wismar;
Johann v. d. Kyritz und Gerwin Wilde, von Rostock;
Bertram Wulflam und Johann Rughe, von Stralsund;
für diese, sowie für die übrigen Wendischen und Liefländischen Städte.

Ertman von Hereke, von Culm;
Serin v. Hinrsteberg, von Thorn;
Johann Volmestene und Hartwich Beteke, von Elbing;
für diese und die andern Preußischen Städte.

Evert Boze und Jacob Seynesson, von Campen;
Gherlach Upghanck und Tideman von Numegen, von Harderwyk;
Bernhard Gherdesson und Hinr. Nannemanson, von Elborg;
Jacob Ghysekenson und Hinrich Korte, von Amsterdam;
Hugo Storm, von Brielle;
für diese und die anderen Holländischen Städte.

Einstimmig beschlossen diese Abgeordneten, wegen der fortgesetzten Beeinträchtigung der Handelsinteressen der Städte den Krieg gegen Dänemark und Norwegen zu beginnen und vereinigte man sich sodann zu den weiteren Anordnungen:

die Städte von der Wendischen Seite, nebst den Liefländischen und den dazu gehörigen Städten stellen 10 Cogghen, jede mit 100 Gewaffneten, und neben jeder Cogghe eine Schute und eine Snycke;

die Preußischen Städte Danzig, Culm, Thorn, Elbing, Königsberg und Braunsberg, 5 Cogghen, mit zusammen 500 Gewaffneten;

Campen eine Cogghe und zwei Rheinschiffe, mit 150 Gewaffneten;

Digitized by Google

Dordrecht, Amsterdam, Stavern, Herderwyk und alle Städte der Zuydersee, wozu namentlich Zütphen und Elborg gerechnet wurden, 1 Cogghe mit 100 Gewaffneten;

die von Zeeland, wozu Zirickſee und Brielle gehörten, 2 Cogghen mit 200 Gewaffneten;

die geſammte Streitmacht ſoll mithin beſtehen aus 19 Cogghen, 2 Rheinſchiffen, 10 Schuten und 10 Snycken, mit 1950 Gewaffneten;

unter den 100 Mann auf jeder Cogghe müſſen ſich 20 gute Schützen, mit ſtarken Armbrüſten und vollen Waffen, befinden;

die Holländiſche Flotte ſoll auf Palmſonntag zum Abgange bereit ſein und ſich zu Marſtrand an der Schoniſchen Küſte ſammeln, um von da in den Sund zu ſegeln; die Schiffe der Wendiſchen und Preußiſchen Städte, ſammt den etwa durch den Sund beſtimmten Handelsſchiffen haben ſich zu Oſtern bei Gelland in der Bucht von Rügen und Pommern zuſammen zu finden, um demnächſt mit der Holländiſchen Flotte im Sunde ſich zu vereinigen; die Handelsſchiffe werden ſo lange bei der Kriegsflotte bleiben, bis die Anführer ihnen das Weiterſegeln geſtatten; doch haben ſie ſich des Anlaufens der beiden feindlichen Länder zu enthalten.

Zur Deckung der Kriegskoſten wird ein Pfundgeld von allen zur See abgehenden oder einkommenden Waaren und Schiffen eintreten, mit:

1 Groot	. . . .	von jedem Pfunde Grooten;
4 Pfenn. Lübiſch	.	von jeden 6 Mark Lübiſch;
6 Pfenn. Stralſundiſch	= =	9 Mark Stralſundiſch,
8 Pfenn. Preußiſch .	= =	4 Mark Preußiſch;
8 Vinkenoghen	. . = =	12 Mark Vinkenoghen;

alſo in den Orten, wo nach Groten gerechnet wurde, 1 Groot von 240 Groot, und wo nach Marken 1 Pfennig oder 1 Vinkenoghe von je 288 Pfennigen oder Vinkenoghen. Die Schiffe ſollten jedoch nur das halbe Pfundgeld erlegen, und die Erhebung für Schiff und Ladung in der Regel beim Abgange

Digitized by Google

stattfinden, bei der Ankunft hingegen nur dann, wenn das Schiff von einem Hafen, wo kein Pfundgeld erhoben werden könne, namentlich aus England, abgegangen sei.

Diese Erhebung des Pfundgeldes sollte Fastnacht 1368 beginnen, ein ganzes Jahr andauern, und bei der gewöhnlichen Zusammenkunft zu Lübeck auf Johannis Abrechnung und Vertheilung eintreten, alle aus dem bevorstehenden Kriege hervorgehende sonstige Schäden aber im Verhältnisse der gestellten Mannschaft von den Verbündeten getragen werden.

Aus einer etwanigen Verbindung der Wendischen Städte mit Schweden, Mecklenburg und Holstein oder andern Staaten, sollten für die Preußen und Holländer keine Kosten erwachsen, diese aber auch an deren Eroberungen keinen Theil nehmen, und den Wendischen Städten unbenommen bleiben, in diesen Beziehungen besondere Bestimmungen für sich zu treffen, oder Namens aller Verbündeten ein Bündniß mit solchen Staaten auf ein Jahr von Ostern 1368 bis 69, einzugehen.

Von dieser Bündniß-Acte wurden am 19. Nov. 1367 drei Exemplare ausgefertigt, nämlich für die Wendischen, die Westphälischen und die Preußischen Städte, um solche auf Johannis 1368 zu Lübeck einzuliefern und dort gegen einander auszutauschen; und Cölln übernahm es, sowohl davon, daß die vier Städte Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund zur weiteren Verhandlung beauftragt seien, als auch von den sonst gefaßten Beschlüssen den Städten Braunschweig, Hildesheim, Magdeburg, Hameln, Hannover, Lüneburg, Bremen, Stade, Hamburg, Kiel, Greifswald, Anklam, Stettin, Stargard, Colberg, Riga, Dorpat, Reval und Pernau schriftliche Nachricht zu ertheilen[17]).

Sämmtliche Abgeordnete kehrten nach vollbrachter Einigung in ihre Heimath zurück, um sich demnächst mit dem Voll-

17) Hans. Urk. S. 612.

Digitized by Google

zuge der gefaßten Beschlüsse zu beschäftigen [18]). In dieser Beziehung einigten sich die städtischen Abgeordneten am 8. December zu Lübeck noch dahin, über die Beschwerden gegen den König von Dänemark eine schriftliche Mittheilung an den Kaiser und andere Fürsten zu erlassen, und die für den König von Dänemark bestimmten Absagebriefe am 18. März zu Lübeck einzuliefern, um dann die Zeit ihrer Uebersendung zu beschließen.

Zur Zeit des Abschlusses der Cöllner Conföderation befand sich der Schwedenkönig Albrecht bei seinem Heere vor dem Schlosse Borchholm auf Oeland, welche Festung bisher noch dem abgesetzten Könige Magnus treu geblieben war; unterrichtet von den zu seinen Gunsten eingeleiteten Verhandlungen seines Vaters, des Herzogs Albrecht von Mecklenburg, mit den verschiedenen ihm befreundeten Landesherren und Städten, ertheilte er am 19. November 1367 diesem und seinem Bruder Heinrich unbedingte Vollmacht zum Abschlusse eines von ihm bis Johannis 1368 zu ratificirenden Bündnisses mit den Städten Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald und deren Bundesgenossen.

Auf der am 1. Januar 1368 von Lübeck, Hamburg, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Stettin und Colberg zu Rostock gehaltenen Zusammenkunft sicherten sich diese Städte nochmals gegenseitig die getreue Nachlebung des Cöllner Bündnisses zu und ordneten für den bevorstehenden Krieg ihre Contingente [19]).

Lübeck	sollte	stellen	3	Cogghen	mit	300 Mann
Rostock	=	=	2	=	=	140 =
Wismar	=	=	1	=	=	100 =
Stralsund	=	=	2	=	=	200 =
Hamburg	=	=	1	=	=	100 =
	Uebertrag		9	Cogghen	mit	840 Mann.

18) Hans. Urk. S. 610.

19) Hans. Urk. S. 614.

	Uebertrag	9	Cogghen	mit	840	Mann.
Greifswald	=	= 1	=	=	60	=
Colberg	=	= 1	=	=	40	=
Stettin	=	= 1	=	=	60	=
	zusammen	12	Cogghen	mit	1000	Mann.

Bremen und Stade wollte man zur Stellung von Contingenten gleichfalls auffordern, und da überdies die Abgeordneten von Hamburg, Greifswald, Stettin und Colberg sich in Bezug auf die ihnen zugedachte Contingentstellung noch nähere Erklärung vorbehalten hatten, so kam man überein. nach Preußen und Holland erst dann von den zum Bunde gehörenden Städten die Aufgabe zu machen, wenn sich alles mit völliger Gewißheit werde übersehen lassen.

Für den Abschluß eines Bündnisses mit den Herzogen von Mecklenburg wurden Lübeck, Wismar und Stralsund beauftragt, Abgeordnete zum 20. Januar 1368 nach Wismar zu senden, und falls die Herzoge sich nicht auf ein Jahr mit den Städten sollten verbinden wollen, auch auf eine Dauer von zwei Jahren einzugehen, als Sicherheit für die getreue Erfüllung der von den Herzogen zu übernehmenden Verbindlichkeiten aber die Einräumung des Schlosses Ribbenitz und einer der Städte Gadebusch, Wittenburg oder Boizenburg, nach Auswahl Lübecks, sich auszubedingen. Die städtischen Abgeordneten wurden zugleich angewiesen, zu bewirken, daß die Jütländischen Großen, welche, unzufrieden mit ihrem Könige Waldemar, einen allgemeinen Aufstand des Landes vorbereiteten, und in Mecklenburg behufs der zu ergreifenden Maasregeln verweilten, bis Ostern hingehalten würden, damit dann von allen Seiten gleichzeitig die Feindseligkeiten beginnen könnten.

Ohne für jetzt auf die zum 2. Februar angekündigte Dänische Gesandtschaft, mit welcher über den von den Städten angesprochenen Schadenersatz im Belaufe von 150,000 ℔ rein Silber (in jetzigem Gelde 5,250,000 ℔) verhandelt werden

sollte, einigen Werth zu legen, erinnerte man die städtischen Kaufleute, in Flandern Schiffe zu miethen, um durch diese die Kaufmannsgüter von Bergen wegführen zu lassen; zu gleichem Zwecke sollte Rostock zwei Schiffe von 12 Last nach Thunberg und Aslo in Norwegen senden. Lübeck und Wismar aber sollten an die Engländer und Flamänder schreiben, sich aller Zufuhren, namentlich von Waffen und Lebensmitteln, nach Norwegen zu enthalten.

Nach Liefland wurde der Lübecker Notar Johann Brytze beordert, um die dortigen Städte mit der Lage der Dinge bekannnt zu machen.

In der zum 25. Januar 1368 nach Wismar berufenen Versammlung fanden sich nicht nur die städtischen Abgeordneten ein, sondern auch die Herzoge von Mecklenburg, die Grafen von Holstein und die Jütländer Sti. Anderson, Claus Lembcke, Kersten Kaas, Niels Torstenson und Andre. Letztere verbanden sich daselbst mit den Grafen von Holstein, und diese mit den Herzogen von Mecklenburg, sich gegenseitig zusichernd, ohne des Andern Einwilligung mit dem Feinde keinen Frieden schliessen, von den etwaigen Eroberungen aber das in Schonen und zwischen Schonen und Schweden Belegene, nebst Gothland, an den König von Schweden, das auf Seeland, Moen, Falster und andern Inseln Belegene an Mecklenburg und das in Jütland, Fühnen und Langeland Belegene an die Holsteinischen Grafen überlassen zu wollen. Diesem Bündnisse schlossen sich die Städte an und zwar für die Wendischen auf zwei Jahre, für die Preussischen und Holländischen auf ein Jahr, vom nächsten Fasten angerechnet, Herzog Albrecht von Mecklenburg aber erklärte sich mit einer Bürgschaftsstellung durch die Uebergabe von Ribbenitz und Wittenborch an die Städte Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund einverstanden. Am 26. Februar wollte man zu Grevismühlen wieder zusammentreten, um sich gemeinsam zu besprechen über den Sammelplatz der Truppen, die zu stellenden Belagerungs-

Digitized by Google

werkzeuge, Wurfgeschütze und Pferde, sowie die Lieferung von Schiffen und Lebensmitteln.

Am 2. Februar 1368 waren die Abgeordneten von Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund wieder zu Lübeck beisammen; man besprach sich hier sowohl über die Beziehungen der Städte zu den Verbündeten und zu den Nachbarmächten, als auch über die städtischen Verhältnisse.

Mit den Vögten und Vasallen des dem Könige von Dänemark eng befreundeten Herzogs Erich von Sachsen traf man am 24. Februar 1368 das Übereinkommen eines zu Lande zu beobachtenden festen Friedens; doch zur See und in Häfen sollten der Herzog und die Seinigen nicht gesichert sein, sondern nur auf ihre Gefahr dem Könige von Dänemark zuziehen können; wenn dagegen der König von Schweden oder die Städte des Zuzugs von Bewaffneten über die Elbe und durch Lauenburg bedürfen würden, so sollten sie daran nicht behindert sein und nur auf zwei Jahre angemessene Bürgschaft dafür stellen, daß dadurch den Lauenburgischen Landen kein Schaden erwachse [20]).

Den dänischen Gesandten Hartwich Hummersbottel und Richman von der Lanken, welche sich zu Lübeck eingefunden hatten, aber ohne die Entschädigung für die Städte mitzubringen, schlug man nun jede Verhandlung ab, indem man ihnen auf ihre Bemerkung, daß der König ein solches Verfahren dem Kaiser, und andern Fürsten und Freunden zu klagen sich genöthigt sehen werde, entgegnete: die Städte würden die im vollen Frieden erlittene Aufbringung ihrer Schiffe und Güter dem Kaiser und anderen Fürsten ebenfalls zur Kenntniß bringen, aber zugleich hinzufügen, daß von ihnen bis dahin Gleiches mit Gleichem nicht vergolten sei, wie billigerweise hätte geschehen dürfen.

Da inzwischen die Erklärungen einiger Städte über ihre

20) Hans. Urk. S. 498. 617. Die Urkunde S. 498 ist irrthümlich ins Jahr 1361 gebracht; sie gehört hierher, entsprechend S. 617 und 619, wo vom Grafen Adolph ähnliches erwartet wird.

Digitized by Google

Betheiligung bei dem Kriege noch immer nicht eingegangen waren, so übernahm Stralsund die desfallsige Rücksprache mit Greifswald, Stettin, Anclam und Stargard, und Lübeck diejenige mit Hamburg, Stade und Bremen.

Sodann erging am 2. Februar ein Schreiben[21]) an die zu Brügge sich aufhaltenden Aelterleute und Kaufleute der deutschen Hansa, mit der Aufforderung, alle von der Swen oder der Zuydersee nach der Ostsee bestimmten Schiffe mit der von dort abgehenden Kriegesflotte zugleich, nicht früher, nach dem Sunde abgehen und daselbst so lange verweilen zu lassen, bis die Flotte der Ostsee-Städte zu ihnen gestoßen wäre; auch für die gehörige Bewaffnung der Schiffe, sowie der Passagiere Sorge zu tragen, damit sie im Nothfalle sich vertheidigen könnten.

Die Aelterleute und den gemeinen Kaufmann der deutschen Hansa zu Bergen benachrichtete man[22]) sich bereit zu halten, sammt ihren Gütern auf den dort vorhandenen Schiffen Ostern oder spätestens den 1. Mai abzugehen und würden Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswald ihnen zu diesem Zwecke noch einige Schiffe stellen. Wer aber von den Kaufleuten Agenten in Thunberg und Aslo habe, möge für diese die Schiffe selbst besorgen; nach England, Flandern und Hamburg sei der Weg frei, wer hingegen durch den Sund wolle, der habe sich nach Marstrand zu der Nordseeflotte zu begeben, und diese nicht zu verlassen, bis die Ostseeflotte zu ihr gestoßen und zum Weitersegeln durch den Sund Erlaubniß gegeben sei. Alles am Bord der Handelsschiffe müsse bewaffnet sein.

Am 26. Febr. 1368 verhandelten zu Grevismühlen die Abgeordneten von Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswald theils unter sich, theils mit dem Herzoge von Mecklenburg und den Grafen von Holstein[23]).

21) Hans. Urk. S. 640. 22) Hans. Urk. S. 641.
23) Hans. Urk. S. 643.

Digitized by Google

Der Herzog Albrecht von Mecklenburg vollzog hier die Urkunde über seinen Beitritt zum Bündnisse der Städte, worin derselbe, mit Rücksicht auf die ihm und dem Könige Albrecht von Schweden durch die Könige Waldemar und Hakon widerfahrenen Beeinträchtigungen, den Städten Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund und den andern verbündeten Seestädten seinen Beistand durch eine Hülfsmacht von 1000 Rittern und Knechten zusagt, jedoch unter dem Vorbehalt der Ermäßigung dieser Truppen auf 400 Ritter und Knechte, wenn während der mit den Städten Wendischer Seite bis Ostern 1370 vereinbarten Dauer dieses Bündnisses König Albrecht sterben oder seines Reiches unmächtig werden sollte, sodann auch die Mecklenburgischen Herzoge nicht im Besitze Schwedens verbleiben würden.

In der zuverlässigen Erwartung glänzender Siege war Herzog Albrecht eben so bereitwillig, das von ihm begehrte Unterpfand an den Städten Ribbenitz und Wittenborch, nebst deren Zubehörungen und Revenüen zu erneuern, als einverstanden mit dem Plan der Theilung der zu machenden Eroberungen, von denen er den halben Antheil den Städten auf zwei Jahre überwies, um sich durch den Besitz für ihre Schäden und Kosten bezahlt zu machen, und denselben dann an den König von Schweden oder den Herzog von Mecklenburg abzutreten. Wenn hingegen in Schweden feste Schlösser erobert würden, so möge derjenige, der sie eingenommen, sie besetzt halten, ohne auf den Fall ihres Verlustes verantwortlich zu sein. Das Copenhagener Schloß sei gänzlich zu demoliren und die Theilung der Gefangenen nach Beuterecht vorzunehmen. Würde Gothland erobert, so sollte dieses bei Schweden bleiben, der König jedoch gehalten sein, den Bewohnern, sowie der Stadt Wisby, alle früheren Privilegien zu erneuern. Werde endlich König Albrecht in Schweden Eroberungen machen und dieselben verkaufen oder verpfänden wollen, so habe er sie zuvörderst den Städten anzubieten.

Digitized by Google

Von Seiten des Königs Albrecht sind die sämmtlichen Stipulationen, mittelst der von ihm am 25. Juli 1368 zu Falsterbo vollzogenen Urkunde[24]) ratificirt worden.

Nachdem dergestalt die Sache mit dem Herzoge von Mecklenburg geordnet war, wurde Lübeck beauftragt, an die Stadt Campen zu berichten und Wismar an die Preußischen Städte, wie Hamburg fortwährend den Cöllner Beschlüssen sich entziehe und daher mit dem Ausschlusse aus der Hansa zu bedrohen sei. Außerdem übernahm Lübeck, bei dem Grafen Adolph von Holstein, einem Vetter der Grafen Heinrich und Nicolaus, der es aber mit Dänemark hielt, eine ähnliche Vereinbarung zu Gunsten Mecklenburgs, Holsteins und der Wendischen Städte, wie mit dem Herzoge Erich von Sachsen, zu vermitteln; ferner besprach man sich über die Lieferung von Schiffen und Lebensmitteln an den Herzog von Mecklenburg und den Grafen von Holstein, wie auch an den Jüten Nicolaus Lembcke, über den Ersatz dafür in feindlichen Gefangenen, oder auch in Kriegs-Erfordernissen, und endlich über den an Stralsund und Stettin zu richtenden Auftrag, da Anclam sich dem Bündnisse der Städte nicht angeschlossen hatte und möglicherweise von dortaus Hülfe an Mannschaft oder Lebensmitteln dem Könige von Dänemark zugeführt werden könne, die Mündung der Pene mit Schiffen zu blockiren.

Am 12. März 1368 trat auch der Herzog Heinrich von Schleswig dem allgemeinen Bündnisse gegen Dänemark bei, und empfing dafür die Zusicherung, daß ihm die Insel Langeland, falls sie erobert würde, zu Theil werden solle.

Auf der Tagefahrt zu Rostock am 16. März, woselbst die Städte Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald und Stettin vertreten waren, wurden als Anführer der Contingente namhaft gemacht:

Bruno Warendorp, Johannes Schepenstede und Gerhard von Attendorn, von Lübeck;

24) Hans. Urk. S. 643 u. f.

Digitized by Google

Johannes Manderow und Bernd Kalsow, von Wismar;
Johannes von Pommern und Johannes Nachtraven, von Rostock;
Heyno Scheele, Borchard Plotze und Johannes Rughe, von Stralsund;
Heinrich Schuppelinborch und Arnold Langhe oder Sifrid von Lubecke, von Greifswald,
Marquard Vorrad und noch ein Anderer, von Stettin.

Ferner kam man überein, die Zahl der Bewaffneten um 15 auf jede 100 zu vermehren, und wenn nöthig sogar um die Hälfte, und diese Kriegsmacht, nach Ermessen der Anführer, 2 Monate bei der Fahne zu belassen, was jedoch Stettin und Greifswald ad referendum nahmen [25]).

An schwerem Geschütze sollten stellen:

Lübeck:	eine Schleudermaschine und einen Sturmbock oder zwei Schleudermaschinen (Balisten),
Stralsund:	zwei Schleudermaschinen,
Stettin:	eine dergleichen,
Greifswald:	eine dergl.
Rostock:	zwei dergl.
Wismar:	zwei dergl.

und unter je 100 Bewaffneten sollten 20 Reuter sich befinden.

Ostern 1368 sollte jede Stadt ihre Truppen und Schiffe zum Abgange bereit halten, und am Sonntage Quasimodogeniti (16. April) der ganze Heereszug auf dem Gellande (bei der Insel Rügen) bei einander versammelt sein.

Hinsichtlich eines Begehrens des Herzogs von Mecklenburg, daß, um mit den Städten ziehen zu können, diese ihm 10 Schiffe und für 2000 ℔ (19,310 ℔ jetzigen Geldes) Lebensmittel zukommen lassen möchten, wofür er die Zahlung in zu machenden Gefangenen, oder Beute leisten oder Kupfer und andere Waaren in Schweden liefern, mittlerweile aber Bürg-

25) Hans. Urk. S. 620.

Digitized by Google

schaft stellen wolle, behielten die Städte sich die Berathung vor, und versprachen genehmigendenfalls ihre Abgeordneten zur Entgegennahme der Bürgschaft nach Wismar zu senden [26]. Es scheint aber nicht, daß man mit Gewißheit auf den Beistand von dieser Seite rechnete, da gleichzeitig die Lübecker ermächtigt wurden, dem Grafen Heinrich von Holstein und dem Nicolaus Lembcke 300 ℔ Lübisch (4827½ ℔ jetzigen Geldes) zuzusagen, wenn sie mit 100 oder 80 Bewaffneten sich den Städten anschliessen wollten, wobei freilich die Stettiner und Greifswalder Deputirten einen Vorbehalt einlegten.

Uebrigens beschloß man noch, die Schiffe zum Transport der Truppen gegen thunlich billige Fracht anzunehmen, wenn aber in dieser Beziehung keine Einigung mit deren Eignern zu erzielen sei, die Schiffe ohne Weiteres zu requiriren, und durch Erkenntniß der Städte die dafür zu zahlende Fracht bestimmen zu lassen.

Dem vorhin gefaßten Beschlusse der Seestädte gemäß waren die für den König von Dänemark bestimmten auf Lätare zu Lübeck eingelieferten Absagebriefe, 77 an der Zahl, wie es scheint mit alleiniger Ausnahme des Hamburgischen, derentwegen im Recesse vom 6. October 1368 monirt worden war, an den König von Dänemark abgegangen, und mit Hohn von ihm entgegengenommen worden [27]. Gleichwohl war seine Lage eben nicht erfreulich; denn auf der einen Seite standen ihm feindlich gegenüber: König Albrecht von Schweden, Herzog Albrecht von Mecklenburg, die Grafen Heinrich und Nicolaus von Holstein, Graf Heinrich von Schleswig, der Ordensmeister von Preußen, sämmtliche Seestädte Lieflands, Preußens, Pommerns, und der ganzen Ost- und Nordseeküste bis Holland hin; auf der anderen Seite gingen ihm, zumal

26) Hans. Urk. S. 621.

27) Lediglich auf diesen zweiten dänischen Krieg bezieht sich der spaßhafte Reim, welchen die Chronik dem Könige Waldemar in den Mund legt Vergl. Dahlmann Th. 1. S. 12.

Digitized by Google

auch Jütland sich empört hatte und in anderen Staatstheilen die dänische Autorität zweifelhaft geworden war, die zulänglichen Vertheidigungsmittel ab, und auswärtigen Beistand konnte er höchstens bei seinem Schwiegersohne dem Könige Hakon von Norwegen, bei dem Fürsten von Rügen und den wenigen Schweden, die noch dem abgesetzten Könige Magnus anhingen, erwarten.

Unter solchen Umständen beschloß Waldemar, sein Reich zu verlassen, um durch seine Persönlichkeit beim deutschen Kaiser und anderen Fürsten zu wirken. Er bestellte den Marschall Henning von Putbusch mit ausgedehnter Vollmacht zum Reichsvorsteher, schiffte sich am grünen Donnerstage nach der pommerschen Küste ein und begab sich vorläufig zum Markgrafen von Brandenburg.

Die Flotten der Städte hatten sich inzwischen auf den ihnen angewiesenen Sammelplätzen eingefunden und sich um Ostern im Sunde vereinigt; von hier aus gingen die Holländer nach Norwegen und legten an der Südküste dieses Landes, von Lindenäs bis zur Gotha Elf und darüber hinaus, Städte und Ortschaften in Asche; die Ostseeflotte nahm Copenhagen, Helsingör, Nykiöbing, Skanör und Falsterbo ein und suchte ganz Seeland mit Raub und Brand heim; von einer dänischen Flotte war keine Spur zu sehen. König Albrecht von Schweden eroberte ganz Schonen und die Holsteiner drangen in Jütland bis Wiborg und Aalborg vor. Nur Helsingborg, obgleich von den Städten gemeinsam mit den Schweden eng eingeschlossen, hielt sich noch; Wordingborg, die königliche Residenz aber wurde von dem königlichen Commandanten, Victor Moltcke, tapfer vertheidigt.

Um Johannis 1368 fand zu Lübeck wiederum eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Abgeordneten der Bundesstädte statt. Vertreten waren dabei die Städte Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Stettin, Greifswald, Stargard, Colberg, Thorn, Elbing, Danzig, Riga, Reval, Campen,

Digitized by Google

Zirickſee, Dordrecht, Stavern, Amſterdam und Brielle, und unter den Abgeordneten befanden ſich mehrere Anführer der Flotte, namentlich die Bürgermeiſter Bruno Warendorp von Lübeck, Borchard Plotze von Stralſund und Hinrich Schuppelinborch von Greifswald. Nachdem in dieſer Verſammlung einige Anordnungen in Betreff der von Schiffen und Gütern zu erlegenden Pfundgelder getroffen waren, fand man dabei kein weiteres Bedenken, nunmehr, wo die Hanſeaten Herren im Sunde, in Schweden und Schonen waren, die im vergangenen Jahre verboten geweſene Reiſe der Kaufleute und Bürger nach Schonen wieder zu geſtatten, die Dänen zum Beſuch der Märkte aber nur unbewaffnet zuzulaſſen. Hering ſollte nur zu Skanör und Falſterbo geſalzen werden und niemand ohne ausdrückliche Genehmigung der Vögte und Hauptleute vor dem 1. Auguſt zu dieſem Zwecke das Land betreten dürfen. In Betreff Copenhagens ſetzte man, da der Hafen bereits durch Verſenkung einiger Schiffe unzugänglich gemacht worden war, die Demolirung des Schloſſes bis dahin aus, daß Seeland wieder geräumt werden müßte. Die ſorgſame Bewachung des Forts durch die ſtädtiſchen Truppen und die Einſetzung eines tüchtigen Führers wurde indeſſen nicht minder empfohlen, als die Aufbringung Däniſcher Schiffe.

Stralſund übernahm die Abwehr der Feinde auf Rügen, und zur Sicherſtellung der Herzoge von Mecklenburg und von Stettin gegen einen Angriff Waldemars von Deutſchland aus, befahl man, auf die erſte Kunde von ſolchem Plane Waldemars, ein Obſervationscorps von wenigſtens 200 Mann in der dem Königlichen Lager zunächſt befindlichen Feſtung aufzuſtellen.

Die Städte Kiel und Hamburg, welche ihren Verpflichtungen in Bezug auf das allgemeine Bündniß nicht nachgekommen waren, (Kiel hatte ſogar ſeinen Verkehr mit Dänemark noch nicht abgebrochen) wurden ernſtlich auf ihre Pflicht verwieſen; Bremen wurde aufgefordert, das rückſtän-

dige Kriegs = Contingent zu stellen, und endlich beschlossen, an den König von England, den Grafen von Flandern und die in diesen Ländern belegenen Städte zu schreiben, daß sie ihren Kaufleuten allen Verkehr mit Dänemark und Norwegen untersagen mögten.

Da in Bezug auf das Cöllner Bündniß ein Austausch der gegenseititigen Verpflichtungsacten zur Zeit noch nicht stattgefunden hatte, so kam man nun überein, dasselbe in 36 gleichlautenden Urkunden mit angemessenen Eingangs- und Schlußworten [28]) und mit den beikommenden Siegeln versehen, acht Tage nach Michaelis zur Auswechselung gegeneinander zu Stralsund vorzulegen; von den sechs Städte = Abtheilungen, den Wendischen und Liefländischen Städten, den Preußischen Städten, der Stadt Campen, und den Holländischen Zeeländischen und Gelder'schen Städten übernahm jede Einzelne die Ausfertigung von sechs Exemplaren. Bei diesem Anlasse wurde den Preußischen und den Holländischen Städten aufgegeben, sich zur selben Zeit darüber zu erklären, ob sie das mit Schweden, Mecklenburg und Holstein für sie nur auf ein Jahr abgeschlossene Bündniß weiter auf ein Jahr verlängern wollten, den im Felde stehenden Hauptleuten aber die Anweisung ertheilt, falls der Norwegische König etwa auf Verhandlungen antragen werde, darüber zuvor sich mit dem Könige von Schweden zu verständigen.

So günstig nun auch die Erfolge waren, welche die Verbündeten seither in dem Dänisch = Norwegischen Kriege errungen hatten, so war es doch der vor Helsingborg lagernden Heeres = Abtheilung bis dahin nicht gelungen, diese Festung zur Uebergabe zu zwingen. Die beim Rathe von Lübeck angeregte Verdächtigung aber, daß die Heerführer Bruno Warendorp und Thomas Merkerke die Verpflegungskosten für 2200 Mann bezogen, während sie doch nur 300 Bewaffnete

---

28) Hans. Urk. S. 623. 624.

Digitized by Google

hätten, erledigte sich durch deren Schreiben vom 22. Julius 1368 [29]), worin sie anzeigten: sie hätten vor Helsingborg nur 260 Mann Bewaffnete und überall nur 1100 Mann; das Gerücht über eine doppelte Anzahl von Mannschaft im Felde könne ihnen nur nützlich sein, und sei von ihnen selbst verbreitet.

Auf der am 30. Juli zu Rostock abgehaltenen Tagefahrt der Städte Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund [30]) wurde, nach manchen Besprechungen über Gegenstände von minderer Erheblichkeit, beschlossen, auch dem Herzoge Bugislaw von Stettin und dessen Freunden ähnliche Beihülfe gegen mögliche durch den König Waldemar von Deutschland aus veranlaßte Angriffe zu gewähren, wie dieses unter'm 24. Juni zu Gunsten Mecklenburgs vorbereitet sei.

Eben dieselben Städte hielten darauf am 10. August wieder zu Wismar eine Zusammenkunft. Hier kam es zur Anzeige, daß König Hakon von Norwegen einen Waffenstillstand mit den Hansischen Heerführern bis Ostern 1369 abgeschlossen hätte und über den Abschluß eines Friedens zu verhandeln wünsche, und man beschloß, für diese im Sunde abzuhaltenden Verhandlungen den Rostocker Heerführer Johann Nachtrave mit der nöthigen Instruction zu versehen [31]), zugleich aber auch den übrigen Städten hievon Kenntniß zu geben und sie aufzufordern, unter solchen Umständen sich aller Feindseligkeiten gegen Norwegen zu enthalten, den Handelsverkehr dahin jedoch für jetzt noch nicht wieder zu eröffnen.

Zur mehreren Sicherstellung der Verbündeten gegen des Königs Waldemar mögliche Umtriebe in Deutschland hatte die Stadt Lübeck an Erfurt, Nordhausen, Braunschweig, Hannover, Hameln, Goslar, Halle, Hildesheim, Halberstadt, Eimbeck und Göttingen, die Stadt Stralsund an Berlin, Pasewalk, Prenzlau, Frankfurt a. O., Breslau und Guben, und die Stadt Wismar an Magdeburg, Perleberg, Prizwalk,

29) Hans. Urk. S. 642.
30) Hans. Urk. S. 626.
31) Hans. Urk. S. 629.

Digitized by Google

Havelberg, Kiritz, Stendal, Gardelegen, Tangermünde und Salzwedel geschrieben, daß, da König Waldemar, dem Vernehmen nach, damit umgehe, sich unter den Landesherren Verbündete zu erwerben, ja vielleicht sogar die Fürsten zu Feindseligkeiten gegen die im Kriege mit Dänemark befindlichen Städte zu bestimmen, sie die Fürsten dahin aufklären mögten, daß die Städte nur ihr gutes Recht gegen den Dänenkönig vertheidigten. Die hierauf von den Städten Sachsens, Polens und der Mark Brandenburg eingezogenen Antwortschreiben, dahin lautend, daß über eine von ihren Landesherrn dem Könige Waldemar zu gewährende Unterstützung nichts bekannt sei, sie indessen auf die erste Kunde davon nicht unterlassen würden, alles zum Guten zu kehren und den Städten Nachricht davon zu ertheilen, lassen die Besorgniß der letzteren, wenn auch vielleicht nicht gradezu grundlos, doch wohl übertrieben erscheinen.

Mit dem Dänischen Befehlshaber zu Ravensborch auf der Insel Laaland, Hartwig Hunnenbüttel, der noch am 2. Februar desselben Jahres als Königlich Dänischer Abgeordneter zu Lübeck verhandelt hatte, kam zu Aleholm am 11. September 1368 ein Waffenstillstand zu Stande, nach welchem er sich verpflichtete, den Verbündeten ferner nicht mehr zu schaden, sondern ihnen vielmehr jede gewünschte Zufuhr zu gewähren.

Zum 6. October 1368 trafen zu Stralsund Abgeordnete ein von den Wendischen oder Slavischen Städten Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Stettin, Colberg und Stargard; von den Liefländischen Städten Riga, Dorpat, Reval; von den Preußischen Städten Culm, Thorn, Elbing, Danzig und Braunsberg; von Campen und von den Städten der Zuydersee-Zirickſee, Harderwyk, Stavern, Dordrecht, Amsterdam, Brielle, Elburg und Zütphen, 51 Personen im Ganzen, und unter diesen mehrere der städtischen Heerführer.

Digitized by Google

Zuvörderst besprach man sich über die möglichen Pläne, die der Dänische König Waldemar in Deutschland etwa verfolge, und über die in dieser Beziehung auf die desfallsigen Anfragen der Verbündeten von mehreren Städten Sachsens, Preußens und Polens eingegangenen beruhigenden Antworten [32]). Da indessen verlautbart hatte, daß der König bedeutende Geldmittel aus Dänemark bezogen habe, so wurde beschlossen, in allen Städten mittelst der Bürgersprache verkündigen zu lassen, daß wer eines Geldzuträgers habhaft werde, das demselben abgenommene Geld behalten und, sei er Bürger, Gast, Fremder, Freund oder Feind, in einer jeden Stadt Schutz und Sicherheit finden solle [33]).

Der Graf von Flandern und die Flandrischen Städte ließen bemerken, daß wegen der dortigen Landesfreiheiten der Verkehr mit den Dänischen und Norwegischen Unterthanen nicht verboten werden könne, und auf die Anrege, im bevorstehenden Winter den Krieg fortzusetzen, erklärte die Stadt Campen für die Städte der Zuydersee, nicht die erforderliche Ermächtigung zu besitzen und vermuthlich würden auch schon Abgeordnete mit einer entgegenstehenden Instruction unterweges sein; gleichwohl wollten sie nach Hause berichten, und bäten sie daher um Anordnung einer Zusammenkunft auf nächsten Lätare. Die Preußen sprachen sich gleichfalls ablehnend aus, verhießen aber, nach ihrer Heimkehr dahin zu wirken, daß man Abgeordnete zu einer desfallsigen Berathung sende, worauf, in Erwartung der von Campen und den Zuydersee'schen Städten zu genehmigenden Fortsetzung des Krieges eine Verlängerung des mit den verschiedenen Landesherren stattfindenden Bündnisses eingeleitet wurde.

Die Ausfertigungen der Cöllner Bündniß-Acte waren theilweise eingegangen; wegen der rückständigen wurde die Einlieferung auf dem Lätare 1369 abzuhaltenden Congresse

32) Hans. Urk. S. 629. 33) Hans. Urk. S. 630.

Digitized by Google

angeordnet. In Betreff der Forterhebung des Pfundgeldes bis Ostern 1370, verhießen Campen und die Zuydersee sich auf Lätare 1369 bestimmt zu erklären und über das Schloß Copenhagen verständigte man sich dahin, dasselbe wie bisher besetzt halten zu wollen, doch solle ein Jeder für seine Truppen daselbst sorgen.

Wenn der eine oder andere Fürst eine Vermittlung in dem Streite mit den Dänen in Antrag stellen und dies den Wünschen der Verbündeten entsprechen würde, so sollte diese doch nicht eher zum endlichen Schlusse gelangen, bevor nicht auch Campen, so wie die Zuyderseeischen und Preußischen Städte sich damit einverstanden erklärt hätten.

Hamburg, das seinen Absagebrief dem Könige von Dänemark noch immer nicht eingesandt hatte, sollte aufgefordert werden, nicht nur dieses nunmehr ohne Verzug zu thun, sondern auch das vereinbarte Pfundgeld zu erheben und einzuliefern, und als Beitrag zu den Kriegskosten der Slavischen Städte 900 ℔ Pfennige (8690 ℔ jetzigen Geldes) zu zahlen [34].

Bremen wurde wegen seiner augenblicklichen bedrückten Lage, für den Winter mit der thätigen Theilnahme am Kriege verschont, Kiel aber schuldig erkannt, die Kriegsfolge zu leisten und bis zum 11. November darüber eine befriedigende Erklärung abzugeben.

Vorgelegt wurde noch eine Michaelis 1368 zwischen den Städten und den Preußischen Abgeordneten getroffene Vereinbarung, welche die Preußen verpflichtete, den Winter über 200 Bewaffnete beim Heere zu unterhalten, und was an dieser Zahl etwa fehlen mögte, bis zum 11. November nach Dänemark oder Schweden abzusenden, auch wenn nöthig während des nächsten Sommers vollzählig zu halten.

Den Preußischen Abgeordneten wurden hierauf die Abschriften der zwischen dem Herzoge von Mecklenburg und den

34) Hans. Urk. S. 631.

Digitized by Google

Städten in Bezug auf den gegenwärtigen Krieg ausgewechselten Vertrags-Urkunden zugestellt, so wie allen Städten, die es verlangten, eine Abschrift der vom König Albrecht den Städten ertheilten Privilegien in Schonen vom 25. Juni 1368 eingehändigt [35]).

Zum Sonntage nach dem 16. October wurden die vom Heere zur Zeit in den Städten sich Aufhaltenden angewiesen, beim Heere sich wiederum zu stellen, die dazu gehörigen Hauptleute und Bürgermeister Bruno Warendorp aus Lübeck, Johann Bomgarde aus Rostock und Johann Manderow aus Wismar aber an den Herzog von Mecklenburg abgeordnet, um sich mit ihm über eine Verstärkung der Truppenmacht, sowie über die Stadt Copenhagen, zu besprechen [36]). Außerdem wurde den am Sonntage nach dem 16. October beim Heere wiederum eintreffenden Hauptleuten anbefohlen, gemeinsam mit den schon in Schonen befindlichen, für tüchtige Commandanten in den Schlössern von Copenhagen, Skanör, Elbogen (Malmö), Worping zu sorgen und die zu ihrer Überfahrt benutzten Schiffe entweder bei sich zu behalten oder nach Ermessen zurückzusenden.

Die Stadt Wisby, früher eine der wichtigsten Städte im Bunde, sowie die im Jahre 1361 von den Dänen im Besitz genommene Insel Gothland, waren bisher noch nicht zur Schwedischen Botmäßigkeit zurückgekehrt, wiewohl dort keine Dänische Besatzung mehr lag. Demzufolge schrieben die Wendischen Städte um Michaelis 1368 an Wisby: da die Bürger dieser Stadt zur Zeit, als dänische Unterthanen, von allen Feindseligkeiten Schwedens und dessen Verbündeter betroffen würden, so mögten auf Lätare 1369 einige Wisby'sche Abgeordnete zu dem dann zusammentretenden Congresse nach Lübeck kommen, um darüber Rücksprache zu nehmen, wie es anzufangen sei, daß Wisby wieder schwedisch würde, widri-

35) Hans. Urk. S. 636. 36) Hans. Urk. S. 635.

genfalls man allen Verkehr dahin abbrechen müsse; bis zur eingehenden Antwort habe man den König von Schweden, wie auch den Herzog von Mecklenburg vermogt, nichts Feindliches gegen Wisby vorzunehmen.

Nachdem dergestalt alle politischen und auf die Führung und Fortsetzung des Kriegs bezüglichen Verhandlungen beendigt waren, hielt man die erste Abrechnung über das allseitig eingenommene Pfundgeld [37]):

1) der Slavischen Städte.

Lübeck hatte von Fastnacht bis Michaelis 1368 bei sich		
erhoben	1400 ℳ	
in Schonen	180 ℳ	
	1580 ℳ	
dagegen für ein zu Copenhagen versenktes Schiff verausgabt .	42 ℳ 8 ß	
verblieb also zur Verrechnung . . .		1537 ℳ 8 ß.
Rostock, bis Michaelis		136 = — =
Wismar, bis Michaelis		218 = 4 =
Stralsund, bis Michaelis		534 = — =
Greifswald, bis Michaelis		66 = — =
Stettin, bei sich und in Schonen . .		154 = — =
Stargard		9 = — =
Colberg		69 = 4 =
		2724 ℳ — ß.

2) der Liefländischen Städte:

Riga	259 ℳ — ß	
Reval	221 = 4 =	
Pernau	90 = — =	
Lemsal	11 = — =	581 = 4 =
Slavische und Liefländische Städte zusammen also . . . . . Uebertrag		3505 ℳ 4 ß.

37) Hans. Urk. S. 632 u. f.

Uebertrag 3305 ℳ 4 ß.

3) der Preußischen Städte,
bis Mariä Geburt,
außer in Schonen, erhoben 1494 ℳ — ß
davon für 2 zu Copenhagen
versenkte Schiffe verausgabt
48 Pfund Groschen Flam.
Pagiment à 6 ℳ . . . . 288 = — =
abzuliefern . . . . . . 1206 ℳ — ß.

4) Campen und aus den
Städten der Zuydersee:
Campen bis Johannis bei sich
41 Pfund Flam.
in Schonen 48 = =
89 Pfund Flam. à 5 ℳ
445 ℳ — ß
Ziricksee, bis Mar. Geb. bei
sich und in Schonen
19 Pfd. 3 S. 1 d. à 5 ℳ 96 = — =
Harderwyk, nichts bei sich, in
Schonen
5 Pfd. 18 S. 12 d. . 29 = — =
Stavern, bei sich und in
Schonen
15 Pfd. 4 S. 8 d. . 76 = — =
Dortrecht, eben so
14 Pfd. 19 S. 8 d. . 74 = — =
Zütphen, nur in Schonen
4 Pfd. 16 S. — d. . 24 = — =
Elborch, desgl.
3 Pfd. 12 S. — d. . 18 = — =
Brielle, bei sich und in
Schonen
5 Pfd. 5 S. 3 d. . 26 = 5 =

Uebertrag 788 ℳ 5 ß. 4511 ℳ 4 ß.

Digitized by Google

	Uebertrag	788 ℳ 5 ß.	4511 ℳ 4 ß.
Amsterdam, bei sich 37 Pfd. –S.–d.			
in Schonen .	2 = 3 = – =		
	39 = 3 = – =	196 = — =	984 = 5 =
Demzufolge belief sich der Gesammt-Ertrag des Pfundzolls auf			5495 ℳ 9 ß.
Davon sollten haben à 285 ℳ 8 ß für je 100 Mann,			
die Preußischen Städte für 500 Mann		1427 ℳ 8 ß.	
Campen und die Städte der Zuydersee für 425 Mann . .		1213 = 6 =	2640 = 14 =
es blieben also für die Slavischen und Liefländischen Städte übrig			2854 = 11 =
oder 274 ℳ 8 ß für je 100 Mann, so daß zu empfangen hatten:			

Lübeck . .	für 500 Mann	823 ℳ 8 ß	
Wismar . .	= 100 =	274 = 8 =	
Rostock . .	= 140 =	384 = 5 =	
Stralsund .	= 200 =	549 = — =	
Greifswald .	= 60 =	164 = 11 =	
Stettin u. Stargard	100 =	274 = 8 =	
Colberg . .	= 40 =	109 = 12 =	
Liefländische Städte	100 =	274 = 8 =	2854 ℳ 12 ß.

Aus dieser Abrechnung ergiebt sich, daß sämmtliche Städte für den Krieg 1965 Mann gestellt haben, daß aber der Handelsverkehr Lübecks von einer hervorragenden Wichtigkeit gewesen sein muß. Denn Lübecks Einnahme aus dem Pfundzoll betrug 1400 ℳ, also beinahe den vierten Theil der Gesammt-Einnahme, und da der Zoll hier mit 4 Pfennigen von jeden 6 ℳ erhoben worden ist, so ergiebt sich für die Geschäfts-

Digitized by Google

zeit von Fastnacht bis Michaelis 1368 ein verzollter Capital-Betrag von 403,200 Mark damaligen Geldes, welcher im jetzigen Geldwerthe (nach dem Münzfuße von 35 ℔ Geld aus der feinen Mark) ein Capital von 3,893,000 repräsentirt, und das unter Verhältnissen, die dem Handelsverkehr an und für sich nicht günstig waren, und zu einer Zeit, wo die Ausfuhr noch kein Speditionsgut, sondern nur den Versand für eigene Lübecker Rechnung umfaßte. — Alle anderen Städte standen weit hinter Lübeck zurück, und nur Stralsund hatte 534 ℔ Zoll-Einnahme geliefert, also wenig mehr als den dritten Theil der Lübecker Hebung.

Auf der Tagefahrt der vier Städte Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund, zu Rostock am 8. November 1368 gehalten, fand weitere Abrechnung und Vertheilung in Bezug derjenigen Pfundgelder statt, welche die städtischen Abgeordneten Johann Lange von Lübeck und Gervinus Wilde in Schonen erhoben hatten [38]). Diese beliefen sich im Ganzen auf

		2323 ℔ 14 ß 6 ₰.
hievon abgerechnet:		
die Auslagen der Abgeordneten mit . . .	72 ℔ — ß	
dem Stralsunder Notar gezahlte . . .	25 = — =	
dem Wismar'schen Notar gezahlte . . .	5 = — =	
an Jens Jub gezahlte	5 = 10 =	
die Ausgaben der Stralsunder Bürgermeister bei der Abrechnung zu Hertzburg	200 = — =	
		307 = 10 = — =
vertheilte sich der verbleibende Rest von		2016 ℔ 4 ß 6 ₰.

über die von den Slavischen Städten gestellten 940 Mann,

38) Hans. Urk. S. 639.

im Verhältnisse von 214 ℔ 8 ß für jede 100 Mann folgendermaaßen:

Lübeck	für 300 Mann	643 ℔	8 ß	— ₰.
Wismar	= 100 =	214 =	8 =	— =
Rostock	= 140 =	300 =	4 =	8 =
Stralsund . . .	= 200 =	429 =	— =	— =
Greifswald . . .	= 60 =	128 =	11 =	— =
Stettin und Stargard	= 100 =	214 =	8 =	— =
Colberg	= 40 =	85 =	12 =	8 =
		2016 ℔	4 ß	4 ₰.

Wegen der zu Prizwalk oder Perleberg mit den Städten und Vasallen der Mark Brandenburg, sowie auch wegen der mit dem Grafen von Holstein einzuleitenden Verhandlungen, welche sich wahrscheinlich auf die Fortsetzung des Krieges, vielleicht aber auch auf die Umtriebe des Dänischen Königs in Deutschland beziehen mogten, blieb das Weitere bis zur baldthunlichsten Benachrichtigung Lübecks von den Ansichten der Magistrate ausgesetzt.

Dies war die letzte im Jahre 1368 abgehaltene Tagefahrt der Städte, der eintretende Winter gebot den Waffen Ruhe, und nur die diplomatischen Verhandlungen unter den Verbündeten hatten ihren Fortgang. Erst mit dem herannahenden Frühlinge bekam Alles wieder neues Leben. Auf der zu Lätare 1369 (11. März) vereinbarten allgemeinen Zusammenkunft aller Städte des ganzen Bundes fanden sich die Abgeordneten ein von Lübeck, Hamburg, Wismar, Rostock, Stralsund, Stettin, Colberg, Riga, Dorpat, Culm, Thorn, Elbing, Campen, Zütphen, Zirickſee, Stavern, Harderwyk, Amsterdam, Brielle und Elborch, im Ganzen 40 an der Zahl [39]).

Hier erklärten sich sämmtliche dem Lübeckischen Drittheile zugehörige, sowie auch die Preußischen Städte unbedingt für

39) Hans. Urk. S. 657.

die Fortsetzung des Kriegs, die Holländischen Städte und Campen hingegen nur für dessen Fortsetzung bis Michaelis, und die Liefländischen Städte übernahmen die Stellung eines Schiffes mit 60 Mann.

Herzog Albrecht von Mecklenburg ließ die Bereithaltung seiner Truppen zu Mitte Mai zusichern, und versprach, seinen Sohn, den König Albrecht von Schweden, auffordern zu wollen, seine Truppen baldthunlichst auf den Kampfplatz zu senden; ihm wurde von den Städten erwiedert, daß dies ja geschehen möge, damit aus einer Verzögerung kein Nachtheil erwachse und sie einer ernsthafteren Anmahnung sich enthoben sähen [40]); von den Holländischen Städten sollten diejenigen, deren Abgeordnete diesmal nicht erschienen waren, veranlaßt werden, ihre Streitkräfte ebenfalls zu rechter Zeit abzusenden. Den anwesenden Heerführern Bruno von Warendorp von Lübeck, Johannes Bomgarde von Rostock, Borchard Plotze von Stralsund und Andern wurde aufgetragen, so weit es die Streitkräfte zulassen würden, mit der Belagerung der festen Plätze vorzuschreiten und nebenher durch Wegnahme dänischer Schiffe dem Feinde den thunlichsten Abbruch zu thun [41]).

Während diese Vorkehrungen zur kräftigen Fortsetzung des Krieges getroffen wurden, ließen die Herzoge von Lüneburg und Sachsen ihre Vermittelung der zwischen den kriegführenden Parteien obschwebenden Differenzen beantragen. Den Städten kam dieser Antrag nicht unerwünscht; denn wenn sie auch vom Kriege Ehre und Gewinn zu erndten Aussicht hatten, so war doch die Geschäftsstörung mit erheblichen Nachtheilen, die Kriegführung hingegen mit großen Kosten verbunden. Nachdem nun die zu Lübeck versammelten Abgeordneten vom Herzoge vom Mecklenburg und von den Grafen von Holstein ermächtiget worden waren, den nach Dänemark sich begebenden Commissarien der Herzoge von Lüneburg und Sachsen

40) Hans. Urk. S. 658. 41) Hans. Urk. S. 658.

für die Hin- und Herreise, so wie auch den auf der letzteren mitzubringenden Dänischen Abgeordneten, sicheres Geleit im Namen der sämmtlichen Verbündeten zu gewähren, beauftragten sie ebendamit die Stadt Lübeck, und erklärten sich auf den Fall, daß die Dänen dem Abschlusse eines Friedens geneigt seien, damit einverstanden, alsdann Ende April (Quasimodogeniti) die Verhandlungen, wie gewünscht worden, zu Demmien zu eröffnen.

Für die Beendigung der Differenzen mit Norwegen wurden die, nach Abreise des größeren Theiles der zu Lübeck versammelten Abgeordneten, in Lübeck zurückbleibenden Bürgermeister der Städte ermächtiget, den König Hakon ebenfalls zur Abordnung einer Gesandtschaft zu veranlassen und solchen Gesandten sicheres Geleit zu gewähren[42].

Am 5. Mai 1369 hielten die Städte Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Stettin, Stargard, Greifswald, Colberg, Culm, Elborch und Campen eine Tagefahrt zu Wolgast. Dort wurde beschlossen, daß eine jede Stadt unverzüglich ihre Bewaffneten zum Heere senden solle, auch den Norwegischen Abgeordneten, die um Frieden baten, eine schriftliche Erklärung an den König übergeben, in welcher angefragt wird, ob der König im Navesunde oder beim städtischen Heere verhandeln wolle; die städtischen Heerführer seien angewiesen, ihm und den Seinigen, die sich zu den Verhandlungen einfinden würden, sicheres Geleite zu gewähren.

Am 13. Julius 1369 fand wieder eine Versammlung zu Lübeck statt. Erschienen waren die Abgeordneten von Lübeck, Hamburg, Wismar, Rostock, Stralsund, Stettin, Greifswald, Colberg, Dorpat, Culm, Thorn, Campen, Ziricksee, Brielle, Dortrecht, Stavern, Amsterdam, Zütphen, Deventer und Harderwyk, 37 an der Zahl.

Hier hatten sich auch Dänische Abgeordnete eingefunden,

42) Hans. Urk. S. 660.

Digitized by Google

mit denen die Fortsetzung der bereits begonnenen Verhandlungen über einen Frieden auf Sonntag nach Mariä Himmelfahrt (15. August) zu Lübeck verabredet wurde; ferner wurde beschlossen, in diesem Sommer die gewöhnliche Schonen-Reise stattfinden zu lassen, zu welchem Ende der Dänische Abgeordnete Jacob Olauson und die Abgeordneten der Städte Johann Rughe von Stralsund und Goswin Ludekinson von Campen abgesandt werden sollten, um sicheres Geleit auszuwirken, Ersterer bei den Dänen für die nach Schonen gehenden Deutschen Kaufleute, und die letztern beiden beim Herzoge Heinrich von Mecklenburg und den andern Heerführern und Hauptleuten, für die Dänischen Fischer, Bauern und Bürger. Der mitanwesende Präpositus von Rehna und Diedrich von Bereggede sicherten des Herzogs von Mecklenburg Genehmigung für dieses Uebereinkommen zu. Am Sonntage nach Laurentii (10. August) sollten alle Kaufleute zur Abreise nach Schonen bereit sein, dort angekommen aber nicht eher an's Land gehen, als bis die Hauptleute ihnen dieses gestatten würden. Alles sollte bewaffnet sein und das Salzen nur zu Skanör und Falsterbo geschehen.

Die Feste Helsingborg war übrigens auch jetzt noch immer nicht erobert, der Fall derselben indessen täglich zu erwarten, und beschloß man daher nach erhaltener Nachricht sofort von Lübeck 20, Stralsund 10, Rostock 8, Wismar 5 und Greifswald 3 Steinmetzen nach Copenhagen abzusenden, um das dortige Schloß niederzubrechen.

Am 3. August 1369 endlich kam zwischen den, vom Könige Hakon von Norwegen mit Vollmacht de dato Akersnes am Pfingstabende versehenen Abgeordneten Peter, Präpositus von Asloe, Laurent Biörnson, Hauptmann zu Bahus und Golo Erichson, und den zu Lübeck versammelten Abgeordneten der Städte in dieser Stadt selbst ein Waffenstillstand zu Stande[43]), welcher bis Johannis 1370 währen sollte, und

43) Hans. Urk. S. 670. 671.

in welchem zugleich festgesetzt wurde, daß der König und seine Räthe auf Pfingsten 1370 mit den Abgeordneten der Städte wegen Verhandlung eines schließlichen Friedens zu Bahus wieder zusammen treten wollten. Bis Johannis 1370 sollte für die Bürger der verbundenen Städte freier und gesicherter Verkehr in allen Königlichen Landen stattfinden, und selbst wenn bei späterer Verhandlung der Frieden nicht zu Stande kommen würde, sollten die Bürger noch ein ganzes Jahr, also bis Johannis 1371, ohne alle und jede Hinderung verkehren und wieder abziehen dürfen. Der König Hakon bestätigte diesen Waffenstillstand mittelst einer am Donnerstage vor Mariä Geburt (8. September) zu Bahus vollzogenen Urkunde, im vollkommenen Einvernehmen mit seinen Räthen[44]).

König Waldemar hielt sich fortwährend in Deutschland auf, anscheinend unbekümmert um das Schicksal seiner Länder; doch ist es wohl seinem Einflusse beizumessen, daß im Herbste 1369 die Herzoge Magnus von Braunschweig und Erich von Sachsen vom Lauenburgischen aus gemeinsam in Mecklenburg einfielen und die Gegend um Ratzeburg brandschatzten. Wurden sie nun auch vom Herzoge Albrecht von Mecklenburg, unterstützt durch Truppen des Grafen Heinrich von Holstein, am 29. November 1369 bei Roggendorf zurückgeworfen, so kam doch der Friede erst am 19. Juni 1370 auf dem Kuhsande bei Boitzenburg zu Stande[45]).

Die gleichzeitig vom Markgrafen Otto von Brandenburg gegen Mecklenburg verübten Feindseligkeiten wurden, auf Anlaß der Wendischen Städte, durch den mit der Vermittlung beauftragten Stralsunder Bürgermeister Nicolaus von Rode am 21. Oct. 1369 beigelegt.

Auf der Tagefahrt zu Stralsund vom 21. October 1369, woselbst die Städte Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund,

---

44) Hans. Urk. S. 672. 673.
45) v. Kobbe Lauenb. Gesch. Th. 1. S. 101.

Greifswald, Stettin, Colberg, Culm, Thorn, Riga, Dorpat, Campen, Harderwyk, Ziricksee, Brielle, Dortrecht, Stavern, Amsterdam, Zütphen und Deventer, durch ihre Abgeordneten, 30 an der Zahl, vertreten waren, wurde beliebt, daß auf der nächsten Tagefahrt jede Stadt ihre Erklärung darüber mitbringen solle, ob, wenn ein Friede mit Dänemark nicht zu Stande kommen werde, und man also im nächsten Jahre den Krieg werde fortsetzen müssen, das Cöllner Bündniß hiefür beizubehalten sei; ob man sich mit den Fürsten in solchem Falle ferner verbünden, oder den Krieg allein führen, alsdann aber 2 bis 300 Pferde mitnehmen, und mit der gesammten Streitmacht um Ostern 1370 im Sunde sich einfinden wolle?

Mit dem Pfundgelde solle es jedenfalls nur noch bis Ostern so gehalten werden, wie bisher; von Ostern an möge jede Stadt dasselbe, in so weit es von ihren Bürgern erlegt werde, zum eigenen Nutzen verwenden, und nur dasjenige Pfundgeld, welches von Handelsleuten aus andern nicht zum Bunde gehörigen Städten erhoben werde, nach der Zahl der gestellten Mannschaft unter alle Städte zur Theilung bringen; auf Schonen hingegen solle ein Jeder es damit wie in seiner eigenen Stadt halten [46]).

Mit Rücksicht auf den mit Norwegen abgeschlossenen Waffenstillstand erließen die Städte unter'm 21. October 1369 eine ausführliche Instruction an die Kaufleute der deutschen Hanse zu Bergen, wie sie sich während der nächsten zwei Jahre bis Martini 1371 zu verhalten und was sie zu beobachten hätten [47]).

Endlich hielt man noch Abrechnung über das seit einem Jahre erhobene Pfundgeld [48]).

46) Hans. Urk. S. 665. 47) Hans. Urk. S. 666.
48) Hans. Urk. S. 668.

Digitized by Google

Lübeck und die übrigen Wendischen und Slavischen Städte hatten eingenommen	5068 ℳ	6 ß	6 ₰.
Bremen	90 =	— =	— =
die liefländischen Städte . . .	350 =	— =	— =
die preußischen Städte	1671 =	— =	— =
Campen und die Städte der Zuydersee	1130 =	2 =	6 =
Gesammt = Einnahme	8309 ℳ	9 ß	— ₰.

Davon wurde den Preußischen Städten, Campen und den Zuyderseeischen Städten die Hälfte mit 4154 ℳ 12 ß 6 ₰ zugetheilt, die andere Hälfte verblieb den übrigen verbundenen Städten, die solche nach Mannzahl unter sich theilten. Auch dieses Mal fiel auf Lübeck der bei weitem größere Theil der Einnahme, nämlich 1589 ℳ 8 ß, während Stralsund nur 1074 ℳ 5 ß 4 ₰ erhielt.

Da inzwischen König Waldemar fortwährend im Auslande verweilte, ohne irgend eine kräftige Hülfe auftreiben zu können, so begab sich im November 1369 der Dänische Reichsverweser Henning von Putbusch, begleitet von den Hauptleuten von Wordingborch, Holbeck, Jungeshoved, Söborg, Corsöer, Horningsholm auf Seeland, Ribe, Kalvö, Skanderborg, Aalborg in Jütland, Samsoe, Lindholm, Weseberg auf Samsoe, Nyborg auf Fühnen, Trakenär auf Langeland, Wardberg und Lahrlen an der Schwedischen Küste, sowie mehreren anderen Dänischen Rittern und Räthen, im Ganzen 25 Personen, nach Stralsund, und schloß mit den daselbst versammelten städtischen Abgeordneten sämmtlicher verbündeter Städte, nämlich 6 von den Preußischen, 2 von den Liefländischen, 11 von den Slavischen und 16 von den Zuyderseeischen Städten und der Stadt Campen, am 30. November 1369 [49]) den Frieden ab. Man vereinigte sich dabei über folgende Punkte:

1) alle Angehörige der Städte dürfen gegen Erlegung der

49) Abgedruckt in der Beilage I.

Digitized by Google

ordnungsmäßigen Zölle frei und ungehindert im ganzen dänischen Reiche sich aufhalten und verkehren;

2) das Strandrecht gegen die Städte wird abgeschafft;

3) auf ihren Bitten zu Skanör und Falsterbo, oder wo sie deren im Dänischen Reiche sonst noch haben mögen, können die Städte ihre eigenen Vögte setzen und durch diese über alle nach ihren eigenen Rechten nicht an Hand und Hals gehenden Verbrechen richten lassen; weitere Befugnisse einzelner etwa besonders berechtigter Städte bleiben denselben vorbehalten;

4) auf ihren Bitten mögen die Städte auch Andere zulassen;

5) vor dänische Gerichte darf Niemand aus den Städten gezogen werden;

6) auf einer jeden Bitte sind 6 freie Krüge zum Bier- und Meth-Schenken gestattet, Wein aber mag auf allen Bitten geschenkt werden;

7) alle Bauten, durch welche der freie Zugang zu den Bitten verhindert wird, sollen sofort wieder weggeräumt werden;

8) die Grenze der Bitten soll aufrecht erhalten werden;

9) auf den Bitten darf Tuch und Leinewand in ganzen Stücken, Repen und Stuven verkauft werden;

10) in den Gewandbuden kann Tuch und Leinewand Ellenweise verkauft werden, und für die Bude ist nicht mehr als 1 Schilling-Groote an Abgaben zu erlegen;

11) Knochenhauer, Schuster, Krämer, Pelzer und andere Aemter mögen ihren Handwerkskram frei verkaufen und zahlen für jede nicht auf einer der städtischen Bitten liegende Bude 1 Schilling-Groote;

12) die Städter dürfen zu Schonen eigene Böter und Fischer halten und sich deren beliebig bedienen; so lange sie aber dort sind, haben sie für jeden Wagen eine Abgabe von 8 Grooten zu entrichten;

Digitized by Google

13) wenn ein Wagen umstürzen und Schaden anrichten wird, so mag man ihn, nebst dem Gute, so lange anhalten, bis der Schaden dem Kaufmanne ersetzt ist;

14) von Tuch und Wein, so viel 4 Pferde zu ziehen vermögen, ist für die Auffahrt eine halbe schon'sche Mark zu zahlen; was zwei Pferde ziehen können, darf jeder nach Belieben auffahren lassen;

15) der Kaufmann mag seine Güter löschen lassen, wann er will, sofern dies nur bei Tage geschieht;

16) der Kaufmann soll seine Waffen tragen dürfen vom Schiffe bis in die Herberge und umgekehrt; wenn er dieselben aber zu anderer Zeit trägt, so soll er mit einer Mark schonisch gestraft werden;

17) in allen Häfen des ganzen Reiches soll es dem Kaufmann gestattet sein, seine Güter von einem Schiffe in ein anderes überzuladen;

18) die Kaufleute dürfen sich eigener Schuten (Böte) und Leichterfahrzeuge beim Löschen und Laden der Schiffe nach Belieben bedienen, doch zahlen sie für Erstere eine Abgabe von einer ganzen, für Letztere von einer halben schon'schen Mark;

19) Niemand darf für eines Andern Vergehen in Anspruch genommen werden; des Herrn Gut ist nicht verhaftet für Vergehen seiner Dienstleute;

20) alles Gut, welches der Kaufmann zwischen Skanör und Falsterbo führen wird, soll frei von Abgaben sein. Güter, die anderswohin in's Land geführt werden, sollen für den Wagen einen Artichpfennig erlegen;

21) acht Tage vor Michaelis wird die neue Königliche Münze in Umlauf gesetzt, dann aber auch bei Strafe von 5 ℔ schonisch jeder Kauf darin abgeschlossen werden;

22) der Bauernmarkt darf wie von jeher nur auf der Stralsunder Witte abgehalten werden;

Digitized by Google

23) an Zoll ist zu erlegen[50]) für:

Heering binnen Landes	20 schon. Pfenn. pro Last				
Heering durch den Sund Abgabe frei, aber das Schiff selbst zahlt 10 Schill. 8 Pfenn. Groote					
Salz zahlt	20 schon. Pfenn. pro Last				
Ochsen- u. Kuhheute zahlen	10	=	=	=	Decher
Speck	20	=	=	=	Schiffpfd.
Butter	20	=	=	=	Tonne
Honig und Fettware .	20	=	=	=	=
Kuhfleisch	5	=	=	=	=
Pferde 20 ℳ und mehr werth	2 Oere		=	=	Stück
Pferde unter 20 ℳ .	2 Artich		=	=	=
Tuch, das Stück von 20 Laken und mehr . .	2 Oere		=	=	=
Tuch, das Stück unter 20 Laken	1	=	=	=	=

Matten, Betten und leere Kisten frei;

(2 Schon'sche Pfenninge gleich einem Lübischen Pfenninge.)

24) Kaufleute, welche eigenen Grundbesitz zu Skanör und Falsterbo außerhalb ihrer Witten auf Dänischem Grund und Boden haben, dürfen darüber frei verfügen;

---

50) Zum richtigen Verständnisse der hier vorkommenden verschiedenen Landesmünzen und ihres damaligen Werthes ist zu bemerken:

1 Pfund Groote = 20 Schill. = 240 Groote = 5 ℳ Lübisch

1 ℳ schonisch = 8 Oer = 192 Pfenn. schonisch; = 32 Artich = 192 Pfenn. schonisch = 8 Schill. Lübisch

1 ℳ fein Silber { 1368 = 3 ℳ 10 ß; 1370 = 3 ℳ 12 ß; 1374 = 4 ℳ — ß; 1850 = 35 ℳ — ß }

1 Pfd. Groote	= 48 ℳ	jetzigen Geldes	
1 ℳ Schonisch	= 5 ℳ	=	=
1 Oer . .	= 10 Schilling	=	=
1 Artich .	= 2½ =	=	=

Digitized by Google

25) beim Ableben eines Kaufmannes wird der deutsche Vogt, oder der sonst dazu Ermächtigte, das Gut des Verstorbenen an dessen Erben überantworten, oder es ihnen zusenden;

26) diese Urkunde soll keine Privilegien beeinträchtigen, welche von den Dänischen Königen früher etwa den Städten ertheilt worden sind, und im Uebrigen alle Zwietracht des Dänischen Königs und seines Reiches mit den Städten und deren Bürgern auf ewige Zeiten geschlichtet sein.

Von einer Entschädigung der Städte für die ihnen von den Dänen seit einer Reihe von Jahren zugefügten Benachtheiligungen und für ihre durch den Krieg ihnen erwachsenen Kosten und Einbußen war nicht die Rede, und sowohl dieser Umstand, als auch der mangelnde Beitritt der Dänischen hohen Geistlichkeit, wird die Städte veranlaßt haben, auf einer mehr zusagenden Ausfertigung der Friedens-Urkunde zu bestehen. Eine solche enthält denn diejenige vom 23. Mai 1370[51]), indem diese vom Dänischen Reichsvorstande Henning von Putbusch, dem Erzbischof Nicolaus von Lund, dem Bischof Erich von Odensee, dem Bischof Nicolaus von Roeskilde und von 27 Hauptleuten, Rittern und Knappen, (von den in der ersten Friedensurkunde Genannten fehlen 10, und 13 neue sind eingetreten) vollzogen worden ist. Eine zweite von den nämlichen 28 Personen vollzogene und den Städten behändigte Acte[52]) beseitiget die Entschädigungsfrage wie folgt:

1) Für alle in den beiden Kriegen gegen Dänemark seit dem Jahre 1361 aufgewendeten Kosten und erlittenen Schäden und Verluste werden den Städten zwei Drittheile aller Einnahmen an Zöllen und Abgaben von Schiffen, Buden, Gerichten u. s. w. zu Skanör, Falsterbo, Malmö und Helsingborg auf 15 Jahre überlassen und ihnen zu dem Ende die gedachten vier Orte, mit allen dazu ge-

51) Abgedruckt in der Beil. II.

52) Abgedruckt in der Beil. III.

hörigen Dörfern, Vogteien und Harden, während solchen Zeitraums, eingeräumt;

2) zur Sicherheit für die Erfüllung dieses Versprechens setzt der König das Schloß Warberg in Halland den Städten als Unterpfand und ermächtigt den Hauptmann desselben Carl Moltcke, wenn während der 15 Jahre die Städte im Besitze und Genusse jener Ortschaften irgend beeinträchtigt werden, mit ganzer Macht den Städten zur Herstellung ihres Besitzstandes behülflich zu sein;

3) wenn der König bei seinem Reiche bleiben will, so soll er die vorgedachten Punkte mit seinem großen Siegel besiegeln, auch durch diejenigen Bischöfe, Ritter und Knappen, welche die Städte dazu begehren werden, mit besiegeln lassen;

4) wird der König bei seinem Leben einen Nachfolger ernennen, so ist dazu die Genehmigung der Städte einzuholen, und denselben die erneuerte Urkunde ihrer Rechte und Freiheiten unter dem großen Siegel und den Siegeln der Bischöfe, Ritter und Knappen, welche die Städte dazu begehren werden, auszufertigen;

5) der im Einvernehmen mit den Städten eintretende Thronfolger hat ebenfalls die städtischen Privilegien zu besiegeln und soll dann erst anerkannt werden.

Am nämlichen Tage ratificirten noch zu Stralsund 29 andere dänische Hauptleute und Ritter die vorstehende Uebereinkunft.

Im Austausche gegen vorstehende Urkunden gaben die verbündeten Städte den Dänen eine ebenfalls am Tage nach Himmelfahrt (23. Mai) 1370 zu Stralsund ausgefertigte mit dem Stralsunder Siegel Namens der Städte versehene Acte, in welcher sie sich theils über die Besiegelung des Friedens, theils über den Friedensschluß selbst und über die Ueberlassung Schonischer Gebietstheile aussprachen wie folgt:

1) es soll mit dem König von Dänemark und den Seinen

auf ewige Zeit Friede sein, und die vom Dänischen Reichsrathe besiegelte Friedens-Urkunde zwischen jetzt und Michaelis 1371 mit dem großen Siegel versehen werden; wird dieses während der Zeit nicht geschehen, so soll es von den Städten abhängen, ob sie den Frieden halten wollen, widrigenfalls aber nur bis Ostern 1372 Waffenstillstand, der Reichsrath und das Dänische Reich hingegen dennoch daran gebunden sein;

2) stirbt der König vor der Besiegelung der Urkunde, oder wird er einen Nachfolger ernennen, so ist der Reichsrath und das Reich an den Frieden gebunden;

3) wird der König die Urkunde besiegeln oder nicht, oder wird er bis Michaelis 1371 mit Tode abgehen, oder bei seinem Leben einen Nachfolger ernennen, und den Städten die Aufrechthaltung des Friedens genehm sein, so werden diese die nachfolgenden Urkunden durch Anhängung ihres großen Siegels bestätigen;

4) keiner der Angehörigen der bisher streitenden Theile soll für einen Andern desselben Staates haften, vielmehr nur der Verbrecher selbst und allein bestraft werden;

5) alle Dänische Staatsangehörige sollen, wie früher, mit ihrer Kaufmannschaft und ihren Gütern die Städte ungehindert besuchen dürfen und daselbst alle Gerechtsame wie vor dem Kriege genießen;

6) die zur Beziehung von zwei Drittheilen der Einkünfte den Städten überlassenen Ländereien und Städte in Schonen, sind nach 15 Jahren, vom Tage der gegenwärtigen Acte angerechnet, an Dänemark wieder zurückzuliefern;

7) alle Dänische Angehörige sollen, sofern der König ihnen dieses gestatten wird, gleiche Rechte mit den Städten in Schonen genießen;

8) alle Bewohner der den Städten überlassenen Ländereien und Orte in Schonen sollen in dem Besitze ihrer Güter ungestört bleiben.

Digitized by Google

Die Ausfertigungen der einzelnen Städte mit dem Schlußsatze: So gegeben und geschrieben nach Gottes Geburt Anno 1370 auf Michaelis, sollten auf Martini 1370 zu Stralsund eingeliefert werden, um, wenn der König seine mit dem großen Reichssiegel versehene Urkunde bis dahin den Städten übergeben haben werde, demselben dagegen überantwortet zu werden.

Der Vollziehung der vorgedachten Friedens-Urkunde war eine Tagefahrt am 1. Mai 1370 zu Stralsund voraufgegangen, an welcher Lübeck, Stralsund, Greifswald, Stettin, Colberg, Stargard, Riga, Dorpat, Reval, Culm, Thorn, Elbing, Danzig, Campen, Ziricksee, Brielle, Harderwyk, Elborch, Stavern, Dortrecht, Amsterdam und Deventer durch 33 Abgeordnete Theil genommen hatten; Wismar und Rostock waren nicht vertreten, vielleicht weil ihr Herzog Albrecht sie darin behinderte, indem derselbe seine Gründe haben mogte, nicht ohne Zustimmung seines Sohnes, des Schwedischen Königs Albrecht, mit den Dänen zu verhandeln.

Auf dieser Tagefahrt war, außer der erwähnten Ratification des Friedens und der Anhängung des Stralsunder Siegels Namens aller Städte, beschlossen worden, sich Michaelis 1371 zu Stralsund jedenfalls darüber zu besprechen, ob man, falls König Waldemar bis dahin die Friedens-Urkunde nicht mit seinem Siegel versehen haben werde, sich mit der Urkunde, so wie sie sei, begnügen, oder was man sonst thun wolle.

Da man übrigens den Frieden so gut als völlig hergestellt ansah, so hatte es kein Bedenken gefunden, den Dänen zu gestatten, von jetzt an alles und jedes Gut zu verkaufen und zu liefern und sie von Erlegung des Pfundzolls zu befreien; nur hinsichtlich des Verkehrs mit Alborg, mit Randershus in Jütland, mit Nykiöbing auf Falster, mit Stekeborg auf Moen und mit Schonen, hatte man gerathen vorsichtig zu sein.

In der Versammlung vom 25. Mai 1371 zu Stralsund, bei welcher auch die Städte Preußens und der Zuydersee ver-

Digitized by Google

treten waren, erschien Bischof Gottschalk im Namen des Königs Hakon von Norwegen, um einen endlichen Friedensschluß einzuleiten; die Städte stellten aber große Forderungen auf und entschlossen sich am Ende zu einer eigenen Gesandtschaft an den König [53]). Dagegen kam man mit dem Dänischen Statthalter Henning von Putbusch, dessen Güter in Schonen lagen, in Bezug auf den Besitz in Schonen dahin überein, daß er und die drei Bevollmächtigten der Städte jeder einen Schlüssel zu der Zollcasse in Falsterbo haben; zu Skanör aber die Städte allein den Zoll erheben sollten. Das erhobene Geld sollte auf Michaelis nach Stralsund gebracht und dort getheilt werden. Nur zu Falsterbo, Skanör und Malmö sollte das Salzen der Heeringe gestattet sein; das von den Fremden zu erlegende Pfundgeld auch durch die Schon'schen Vögte, welche die Städte dort eingesetzt, erhoben und nach Stralsund geliefert werden.

Der Stralsunder Rathsherr Gregor Swerting war in dieser Zeit Befehlshaber in der nach langwieriger Belagerung eroberten Stadt Helsingborg.

Am 27. October 1371 hielten die Städtischen Abgeordneten eine neue Tagefahrt zu Stralsund. Henning von Putbusch lieferte hier die mit des Königs Waldemar kleinem Handsiegel besiegelte Friedens-Bestätigungs-Urkunde, gleichfalls vom 27. October 1371 datirt, ein, in welcher der König, der am 14. August noch zu Arneborg an der Elbe, zwischen Werben und Tangermünde sich aufgehalten hatte [54]), versprach, bis Jacobi 1372 auch das große Reichssiegel daran hängen zu wollen, was aber bis Johannis 1375 noch nicht geschehen war und nie geschehen ist, da der König am 24. October 1375 mit Tode abging.

Dem Henning von Putbusch überließ man auf der gedachten Tagefahrt gegen Bürgschaftsstellung die Bewachung der

53) Kruse a. a. O. S. 13.
54) von Lützow Mecklenb. Gesch. Th. 2. S. 205.

Digitized by Google

vier Schon'schen Schlösser auf 2 Jahre, mit der Verpflichtung, über die daraus hervorgehende Einnahme dem König Waldemar Aufgabe zu machen, und mit der Befugniß, ein Viertel der den Städten daraus zukommenden Einnahme für sich zu nehmen, gegen Bestreitung der Unterhaltungskosten [55]). Die Bürgschaft muß ansehnlich gewesen sein, sonst hätte man ein so großes Vertrauen schwerlich gewährt. Allerdings mogte die Klugheit gebieten, den Zorn des Dänischen Königs gegen den ungetreuen Hauptmann zu entwaffnen, und es erscheint keineswegs undenkbar, daß Henning von Putbusch, der auf die Friedensverhandlungen gewiß ganz besonderen Einfluß gehabt hat, sich von den Städten die Commandantur in den ihnen zeitweilig abzutretenden Schon'schen Ländern und Schlössern heimlich vorbehalten hat, um gelegentlich sich das Verdienst anrechnen zu können, deutsche Commandanten fern gehalten zu haben [56]).

1372 wurden Abgeordnete nach Norwegen gesandt, die den Frieden von Bahus auf 2 Jahre verlängerten.

Am 1. Mai 1373 war Hansatag zu Lübeck; man hielt daselbst Abrechnung über die Zoll-Einnahme in Schonen, und theilte, wie bisher, den Preußischen und Zuyderseeischen Städten die eine Hälfte davon zu, die andere Hälfte behielten die Wendischen und Liefländischen Städte.

Henning von Putbusch klagte darüber, daß König Waldemar ihm das für die Bewachung und Unterhaltung der Schonischen Schlösser bedungene ein Sechstheil der Einnahme entziehe, und man versprach, sich dieser Angelegenheit anzunehmen.

Eine gleiche Beschwerde von ihm ging auf dem am 21. Mai 1374 abgehaltenen Hansatage ein, bei welcher Veranlassung er, Namens des Königs Waldemar, die Rückgabe der den Städten lästigen Schon'schen Schlösser beantragte, auf Beides aber empfing er eine ausweichende Antwort.

55) Dahlmann a. a. O. S. 44.

56) Kruse a. a. O. S. 14.

Digitized by Google

Am 25. Juli 1374 auf der städtischen Tagefahrt zu Stralsund bewilligte man dem Henning Putbusch endlich 1000 Mark Sundisch (= $666\frac{2}{3}$ ℳ damalig Lübisch, 4 ℳ = 35 ℳ jetzt $5833\frac{1}{3}$ ℳ Lübisch), unter der Bedingung, die Schlösser noch bis Jacobi (25. Juli) für die Städte zu bewachen.

Das Cöllner Bündniß sollte auch jetzt noch fortbestehen und mit der Theilung der Schon'schen Hebungen in der bisherigen Weise zu Stralsund verfahren werden.

Auf der am 24. Juni 1375 zu Lübeck gehaltenen Tagefahrt erklärten die Preußischen Städte, daß sie mit der Verhandlung über die Schon'schen Schlösser nichts mehr zu thun, wohl aber ihren Antheil an den Schon'schen Hebungen haben wollten. Dies schlug man zwar ab, beschloß aber dagegen, mit dem König Waldemar über die Rückgabe der Schlösser zu unterhandeln, sobald er das große Reichssiegel an die Friedens-Urkunde von 1370 gehängt habe.

Am 16. Juli 1375 war Tagefahrt zu Rostock. Die Abrechnung über den Schon'chen Zoll stellte einen Vorschuß der Städte Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund heraus.

Am 24. October 1375 starb König Waldemar, und war also der in dem Friedensschlusse von 1370 bedachte Fall eingetreten. Zwar hatte Waldemar bei seiner Anwesenheit in Deutschland dem Herzoge Albrecht von Mecklenburg, einem Sohne seiner älteren Tochter Ingeborg, Gemahlin des Herzogs Heinrich von Mecklenburg, die Thronfolge zugesagt, allein sowohl die Dänen als auch die Hansestädte hielten diese Zusage für unverbindlich und begünstigten den siebenjährigen Prinzen Olaf, einen Sohn von Waldemar's jüngster, dem Könige Hakon von Norwegen vermählter Tochter Margaretha.

Schon am 20. November 1375 fand sich die Norwegische Königsfamilie zu Copenhagen ein, und auf der Tagefahrt der Städte zu Wismar, am 20. Januar 1376, wurden sowohl von der Fürstin Margaretha für ihren Sohn Olaf, als auch vom Herzoge Heinrich für seinen Sohn Albrecht, wegen der

Digitized by Google

Dänischen Thronfolge Anträge gestellt, wobei die Bewerber sich in Zusagen von Handelsbegünstigungen und Freiheiten überboten. Die Abgeordneten der Städte glaubten indessen, bei der Wichtigkeit der Sache, vorher alle Bundesgenossen befragen zu müssen, indem namentlich die Wendischen Städte, denen beide Regentenhäuser gleich nahe ständen, bei der Entscheidung sehr betheiligt seien.

Eben so wenig kam es in der Stralsunder Versammlung vom 23. März 1376 zu einem Schlusse, vielmehr wurden beide Thronbewerber auf Weiteres vertröstet.

Am 3. Mai 1376 wählten nun die Dänen in einer Versammlung der Großen zu Slagelon den jungen Olaf zum Könige der Dänen, Slaven und Gothen; da aber die am 24. Junius zu Rostock versammelten Abgeordneten sich über die Anerkennung des Erwählten nicht zu einigen vermogten, und Rostock und Wismar, als Mecklenburgische Städte, es mit dem Mecklenburgischen Kronprätendenten hielten, so traten die Abgeordneten der übrigen Städte Lübeck, Stralsund, Greifswald, Elbing, Campen und Amsterdam am 14. August zu Kallundborg mit Olaf's Vater, dem Könige Hakon, in eine Verhandlung, in Folge deren sie den König Olaf anerkannten und dafür nicht nur ihre Handels- und Niederlags-Privilegien bestätigt erhielten, sondern auch eine unter dem letztgedachten Tage zu Corsoer ausgefertigte Urkunde entgegen nahmen, in welcher der ganze Friedensschluß von 1370 wörtlich wiederholt wird.

Das Fort Warberg wurde geräumt; die vier Schon'schen Schlösser aber blieben im Besitze der Städte; den Befehl darüber erhielten am 30. Mai 1378, in Stelle des entlassenen Henning von Putbusch, die Stralsunder Rathsherrn Swerting und Zeghefride, gegen Bezug eines Jahrgeldes von 1000 Mark Stralsundisch.

In Folge eines am 21. October 1380 zu Wismar gefaßten Beschlusses traten Jacobi 1381 Peter Strömmckendorf von

Digitized by Google

Wismar, und Wulf Wulflam von Stralsund in diese Verwaltung ein. Aber schon am 23. Junius 1382 klagten sie über große Auslagen für diese Schlösser, verlangten deren Ersatz und erklärten, wenn ihnen nicht bis Michaelis Ersatz geleistet werde, dann die Schlösser räumen zu müssen.

Am 29. September auf der Tagefahrt zu Stralsund wurden ihnen darauf einige Mittel und 1000 ℳ Entschädigung bewilligt, allein auf dem Hansatage zu Lübeck am 5. April 1383 forderten sie weitere Zahlung, und erklärten, wenn sie nicht 1000 ℳ Lübisch anstatt Stralsundisch erhalten würden, nur bis Jacobi 1383 bleiben zu wollen, doch einigte man sich unter dem 31. Mai 1383 mit ihnen auf ein Jahrgehalt von 1200 ℳ Sundisch bis zu der nahe bevorstehenden Ablieferung der Schlösser an Dänemark.

Am 24. April 1384 war wieder eine Tagefahrt zu Stralsund, auf der Strömmckendorf und Wulflam rückständige Zahlungen einforderten, aber vertröstet wurden, und erst nachdem am 12. März 1385 zu Lübeck wegen des erhobenen Pfundgeldes Abrechnung gehalten worden war, erhielt Strömmckendorf 200 ℳ und Wulflam 250 ℳ vergütet.

Im Jahre 1385 war der 15jährige Ueberlassungs-Termin hinsichtlich der Schon'schen Schlösser und Ländereien abgelaufen. Zu der am 24. Juni 1385 zu Lübeck abgehaltenen Versammlung, welche auch von den Preußischen und Holländischen Städten beschickt worden war, ließ König Olaf die von ihm sowie auch von der Königin Margaretha, von Henning von Putbusch, vom Erzbischofe von Lund und mehreren Reichsräthen am 11. Mai 1385 zu Helsingborg vollzogene Quittung vorlegen. Die Städte Lübeck und Stralsund wurden darauf ersucht, die Ablieferung der Schlösser zu besorgen und die Bürgermeister Westhoff und Swerting damit beauftragt.

Der diese Angelegenheit betreffende letzte Beschluß wurde am 1. April 1386 auf dem Hansatage zu Lübeck gefaßt. Wulf

Digitized by Google

Wulflam, der seine Forderung auf 2500 ℳ Sundisch stellte, die er noch für die Verwaltung der Schlösser fordern zu können meinte, erhielt darnach vorläufig 800 ℳ, wahrscheinlich Lübisch, also 1200 ℳ Sundisch.

Fragen wir nun beim Schlusse dieser geschichtlichen Darstellung, welchen Männern die Städte die errungenen wichtigen Ergebnisse zu verdanken hatten, so müssen vorzugsweise die Bürgermeister Jacob Pleskow von Lübeck, Arnold Kröpelin von Rostock und Bertram Wulflam von Stralsund genannt werden; denn während andere Rathsmitglieder nur hin und wieder bei den Zusammenkünften anwesend waren, haben diese fast allen seit 1362 stattgefundenen Tagefahrten und Verhandlungen beigewohnt; sie sind also gemeinsam die Leiter derselben gewesen und geht man gewiß zu weit, wenn man diese Ehre ausschließlich dem Stralsunder Bürgermeister Bertram Wulflam zueignen will [57]).

57) Kruse a. a. O. S. 66.

Digitized by Google

Beilage I.

Urkunde des Friedens zwischen den Städten der deutschen Hansa und Dänemark,

d. d. Stralsund am S. Andreas-Tage (30. Nov.) 1369.

In Gades namen amen. Witlick sy alle den ienen de dessen breff seen vnde horen lesen, dat wy, Hennink von Putbusk, houetman des rykes tho Denemarken, Hannes Teerbach, houetman tho Wordyngborch, Vicke Molteke, houetman tho Nebbe, Peter Grubbe, Jacob Olauueson, Olaff Bornson, Bendt Bugghe, houetman to Holebeke, Nicles Clemenson, Otze van Budelsbach van Jungeshouede, Sten Basse, ryddere, Jacob Niclesson, houetman tho Seborch vnde tho Gorgo, Ruyt, houetman tho Korsore, Erik Niclisson von Horninghesholm, knapen, gesethen inn Seelande, Nicles Mus, houetman tho Kalfo, Kersten Wendelbo, houetman tho Schandelenborch, Yons Anderson, houetman tho Buggeholm, ryddere, gesetten in Juttlande, Heyno Kabolt, rydder, vnd Henningh Kotelberch, houetluede to Orkele, Henneke Molteke, houetman tho Nuborch, vnde Henneke Voget, Thuue Niklesson, knapen, ghesetten in Vüne, Henning Meynestorp, rydder, houetman tho Tranecker in Langelande, Kersten Küle, rydder, houetman tho Alleholm in Lalande, Cordt Molteke, houetman tho Wardberghe inn Hallande,

Digitized by Google

Hinrik van der Osten, rydder, houetman tho Wesc-borch inn Samse, rathgeuen vnses gnedhigen heren, des hoghebornn heren vnd vorsten konig Woldemars des rykes to Denemarken, by heethe, willen vnd vulbort vnses heren vorbynamet, vnde mit vnses sulues wolbedachten mode vnde myd vrygen willen, vnde myd rade des menen rykes, hebben vp eenghedraghen vnd ghedeghedinget eine vaste gantze stede ewige söne vnde ende alle des kryghes, schelinghe vnde twydracht, de ghewesen synt twuschen vnseme heren syneme ryke, vnd syner manne vnd helpere, vppe ene side, vnd den steden alse in Prutzen, Colmen, Thornn, Elbyngk, Danske, Koningesbergk, Brunsberg, vnde alle den steden in Prutzen geleghen; in Lifflande, Righe, Darbate, vnde erer herscap; vnde Lubek, Rostock, Stralesunde, Wismer, Griepeswolde, Stetin, Colberghe, Nien-Stargarde, Colne, Hamborg, vnde Bremen; an der Südersee, Campen, Deuenter, Utrecht, Swolle, Haselett, Groninghen, Cirixsee, Brele, Middelborch, Arromunde, Harderwick, Sutphen, Elborch, Stouern, Dortrecht, Ammesterdamme, vnde dartho alle de andern stede, borgeren, copluden, vnde ehrem ghesinde, de mit en in deme orlyghe bygrephen syn, vnde in erem rechte, vp de andern syde; in allerwyse also hier nascreuen steyt. Tho dem ersten, dat alle borghere, coplude vnde er ghesynde, vnde de in erem rechte syn, de nu syn vnde noch thokomende sin, moghen söcken dat ryke to Denemarken vnde dat lant to Schone in allen enden vnd gheghenen, vnde dat se moghen to lande vnde to watere varen vnde keren in allen jeghenen myd ehrem gude vnde copenscop ane jenegherley hinder, to brukende wes se hebben, vnde eren copenscop tho öuende, doch eren rechten tollen to genende, wor se des plichtick syen, also de hir nagescreuen steyt. Ock scolen se den seestrandt menelicken vrig hebben in alle denne ryke to Denemarken vnde in al dem lande to Schone

to ewighen tyden van allem scipbrokigem ghude, id heede wrak edder seevunt, edder wo it heete, yn deser wys; were dat jenighe lude von dessen vorbynomedenn steden scypbrokich worden yn ienichenn enden des vorbynomeden rykes edder landes, edder ere scipbrokige ghud, wrak, edder wo id genohmet wurde, tho dem ryke edder lande vorbynamet, in ienighen enden der landen to dreue edder queme, dath ghud mogen se by sich, edder mit hulpe andern lude berghen, edder berghen laten vnde bruken des na erem willen, sunder hinder; were ock dat se arbeidslude byhof hedden, de moghen se wynnen vmme ere peninghe, wor se de hebben moghen, sunder broke edder hinder. Dat en shal och nicht wesen jegen vnsen heren den konigk, vnde dat ryke vnde ere ammetlude. Were och dat also danich scipbrokigh ghud to dessen vorsproken ryke edder lande thosloghe edder dreue, vnde de lude verdrunken edder vorghan weren, dat ghud schal de negheste voghet, edder de dar waldich is, berghen laten, vnd wat des gheborghet werd, dat schal he myt witschap bedderuer lude yn den neghesten kerken bringhen laten, vnde laten dat byscriven, wat des ghudes sy, vnde bywaren dat truweliken tho der handt der eruen, edder der ghenen de dat ghud mit rechte vordern moghen, wo se bynnen jare vnd daghe bewisinghe bringen mit erer stadtbreue, dar se borgher ynne syn, dat se rechte eruen syn tho dem seluen gude, edder dat se dat mit rechte vorderen moghen, den scal me dat antwarden vmbyworen vnde gheuen den arbeidesluden redelich lohn. Were iemant in desseme vorsproken ryke edder lande, de sich also danen scipbrokigen ghudes vnderwunden, vnde dat nicht wedder geuen wolden deme de dar recht to hadde, dat schal me richten in sin leuent na rechte vnde dat myd neneme ghude tho leghernde vnd deme ock nen gnade to dunde, ane vulbord des kleghers, sunder arghlist vnde gheuen dat ghud wedder deme de dar recht

tho hefft. Were ock dat iennig schippere ankere edder tuwe staen lete in der see, edder hauene, van nod wegen, dat mach he luchten edder luchten laten, sunder broke, tho syner byhof, wan he will. Vortmehr mogen de vorscreuene stede eres sulues voghede setten vp eren vitten tho Schonöre vnde tho Valsterbode, vnde wor se vitten hebben tho Denemarken, vnde voghede mogen richten ouer alle de ghenen, de myd en op eren vitten lyghen, vnde ouer alle ere borghere vnde ere gesinne, de lygghen wor se lygghen, vnde alle sake vnde brocke to richtende, ane sake vnd broke de na Lubeschen rechte ghan in hals vnde in hant, vnd ane vullenkamene wunden de myd egghe vnd orde wracht sint, it en were, dat welke stadt hoghere bewisinghe hadde mit konninghes breuen tho Dennemarken, de scolde des brucken. Vortmehr mach vp eren vytten myd en ligghen, weme se vergunnen van den de oldynghes myd en gheleghen hebben, vnde scholen bruken dessulven rechtes vnde vryheit, des se bruken. Vortmehr schal me nymande laden, dat „kallen" in denschen rechte het, vor dat densche Recht, men will me weme sculdighen, den scal me sculdighen per sineme dudeschen vogede myd siner stadt rechte. Vortmehr wolde me wene sculdighen vmme tichte, den scal me sculdighen vor syneme dudeschen vogede, de scal em richten na syner stadrechte. Vortmehr mogen se hebben vp eren vytten soes kroege vppe iewelker vitten, to bere vnde to mede, men wyn mach me tappen vnde sellen vppe der vitten wor me woll, vnd is daraf nicht plichtig. Were ock dat iennich vitte vorbuwet were, dat de stad bywisen mochte mid breuen, edder mit eren oldesten borgheren de vppe dat land komen, dat buw schal me afbrecken; were dat me dat mit wyllen nicht affbrecke, so mag de voghet vp des vitten id is, edder sine borghere, dat afbrecken, sunder broke. Och scholen ere vitten bliuen vnde wesen in eren scheden, alse se gy gewesen hebben,

Digitized by Google

dat se bewysen mogen mit breuen edder mit eren oldesten borgheren, de vppe dat land kamen. Vortmehr mogen se menliken vp eren vitten vorkopen want vnde linnewand by lakenen vnde by repen, edder by stuuen sunder broke. Vortmehr mogen se in den wandtbuden snyden want vnde linnewand by der elen, vnd geuen van ieweliker bode enen schilling grote vnde nicht mehr. Vortmehr mogen de knakenbauere, schomakere, kremere, peltere, vnde allerley ametlude bruken erer veylinghe vnde eres ambachtes, vnde gheuen van jewelker bode enen scillink grote vnde nicht mehr. Dit is tho verstaend van den de vppe den vitten nicht en ligghen. Vortmehr mogen de vorscreuene borgere vnd copluede menliken hebben egene schutten vnde vischere, dar tho schoue, vnde mogen der bruken vnde vischen na erem willen, vnde gheuen van eneme ieweliken waghene achte grote vnde nicht mehr, de wile dat se dar wesen willen. Vortmehr were dat ienich waghen vmme stortete, vnde schaden dede, den waghen myd den perden mach me byholden by dem gude also langhe, wente deme copmane vor den schaden vulscheen is. Vortmehr want vnde wyn, dat veer perden teen möghen, dar schal me van geuen ene halve schonesche mark dem ghenen de dar to sett ward, were dat he schaden darane dede, de dat gud opvoret, den schaden schal he dem copmane wedder leghen. Dat twee peerde uptheen mogen, dat mach en iewelick vpforen laten, alse he sachtest mach. Vortmehr mach en iewelick copman vp vnde vt schepen wann he wil, des id by daghe sy. Och mach een iewelke copman sine wapene dreghen, wen he vp dat land kumpt, wente in sine herberge, des ghelikes wen he wedder tho schepe geidt sunder broke. Breke he ok daran, dat he dar bouen sine wapene droghe, dat scal he betheren med ener schoneschen mark. Vortmehr mach en iewelick copman scepen bord ouer bord, vt enem schepe in dat andere, in den hauenen des vore-

screuenen rykes vnde landes sunder broke. Vortmehr moghen se hebben egene prame vnde luchte-schuten vnde gheuen van dem prame ene schonesche marke vnde van der luchten-schuten ene halue schonesche mark; darmede moghen se vp vnde vt schepen wen id en kumpt euene. Vortmehr schal neman vor den andern beteren, men we da bricht, de schal vor sich suluen beteren. Dar schal ock neman des andern entgelden. Ock schal nen knecht synes heren ghud vorstaen edder verbreken. Vortmehr vorde de copman iennich ghod twischen Schonöre vnd Valsterbode dat gift me nicht af, men wor me id anders vuret, binnen landes vppe waghenen, so gifft de waghen enen artich penninghe. Vortmehr schal vnses heren des koninghes nye munte nicht eer vtgahn, eer achte dage vor sunte michelis daghe; ock schal en jewelick copman kopen mit des koninghes munte; breke dar we ane, de dar mede apenbar begrepen, de schal dat beteren mit vif mark schonisch. Ock schal der bunde market de tho Valsterbode is, wesen vppe der sundischen vitten dar he gy ghewesen hefft, vnd anders nerghen. Vortmehr det is de tolne den allerleye ghud geuen schall: Tho dem ersten van herynghe binnen landes, von der last twintich schonische penninghe; de heringhe de me schepet vmme land dor den Oressunt, de is nenen tollen plichtich. Men dat schip der man den heringh inne schepet, dat gifft tho tolle eluen schillinghe grote, vere grote min, mit groten edder mit engelschen, edder mit lubeschen penninghen, alse de genge vnd gheue sind, tho bytalende, darmede is de heringh vrygh. Van ener last soltes von dem lande twintich schonische penningh to tolne; en deker ossenhuede edder kuhuede, teyn schonische penninghe; en pundt speckes twintich schonische penninghe; ene tunne boteren twintich schonische penninghe; des gheliches honnig vnde alle vette ware twintich schonische penninghe; ene tunne kueflesches viff penninghe schonisch; een perd dat bouen

twintich mark gekofft is twe öre; een perd dat bynedden twintich marken kofft is, twe artich; een stucke wandes van twintich lakene edder dar bouen, schal gheuen twe öre to tolne; een stucke wandes bynedden twintich lakenen ein öre to tolne; vor matten, bedde, klederen, vnnd vor kisten darf man nene tolne gheben; vortmehr alle dudesche coplude de dar tho Schonör vnde tho Valsterbode eghene erden hebben, de scholen des bruken vrygh vnde vnbiworren, dat is tho vorstaende vppe denscher erde, de buten den vitten lygt. Vortmehr were dat iemant storue in dem vorbynomende ryke vnde lande, so mach ere dudesche voght edder we de mogendste van en is, des doden mannes ghud antwarden den rechten erfnahmen, edder weren dar nene erfnahmen ieghenwardich, so mach he dat ghud voren tho lande antwarden dat den de dar recht to hebben. Vortmehr schal desse bref nich hinderlik wesen alle eren andern breuen vnde vrigheit, de se edder erer iennich von koninghen van Denemarken hebben, vnde des scholen se bruken, vnd de schole by erer vollen macht bliuen, vnde alle desę vorscreuene vrigheit, de scal waren to ewigen tiden, vnd dar bouene schal me nemande beschatten, vnde ock nich mehr afeschen, vnde enen iewelke tho latende by alle dem rechte vnd vrigheit alse vorscreuen steyt. Vnde wor me tollen scal, alse vorscreuen steyt, dar mach me geuen enen lubschen vor twe schonische. Vortmehr, alle desse vorbynomeden stucke vnde articule vnde iewelick by sich, love wy by eren vnd by ghuden truwen ane arghelist vor vnsen heren den koningh vnde sine nahkomelinge, vor vns vnde vor vnse nahkomelinge, vnde vor alle inwonere dessuluen rykes, ieghenwardich vn thokomende, dat dat to ewigen tieden vorbinomeden steden, vnde eren borgheren, copluden vnd ghesinde, vaste, stede vnde vngebroken geholden schal werden, ane allerlei hulperede, beide geistlick vnd wertlick. Vortmehr scal myd dessen vorbynomeden

Digitized by Google

stucken alle twydracht vnd schellinge, de twischen vnseme heren deme koninghe, deme ryke tho Denemarken, vppe ene syde, vnde den vorbenomeden steden vnd eren borgheren, vppe de anderen syde, gewest hebben, scholen gelegerd vnde gesöhnet wesen tho ewighen tyden, vnde tho mehrer bywaringhe willen vnde sekerheit so hebbe wy, her Hennink von Putbusk, houetman des rykes tho Denemarken, vnde riddere, vnde knappen, alse vorscreuen stan, vnser en iewelick sin ingesegel vor dessen breff mit witscop vnde willen angehenghet. De gheuen vnnd gescreuen is tho dem Stralesunde, na Godes bortt drutteinhundert jar in dem neghen vnd sostigsten jare, in sunte andreas daghe des hiligen apostels.

Beilage II.

Vervollständigte Friedens-Urkunde

d. d. Stralsund am Tage nach Himmelfahrt 1370.

Im Nahmen des Vaders unnd des Sohnes unnd des hilligen Geistes, Amen. Widtlik unnd kundt sy allen den ghenen, de dussen Bref sehen, lesen unnd horen lesen, dat wy Hennick van Pudtbusche, Hovetman des Rikesz tho Dennemarcken, Nicolaus, Erzbischop tho Lunden, Ericus, Bisschop tho Odensehe, Nicolaus, Bisschop tho Röschilde, Johannis Therbach, Hovetman tho Werdingborch, Vicke Moltke, Hovetman tho Nibue, Jacob Aleffsen unnd Her Berent Bugge, Hovetlude tho Holbeke, Otte van Buduwe van Jungeshovede, Jacob Nielsen, Hovetmàn tho Seborch, Tibo Reyre, Hovetman tho Korsöre, Hinrick Jense, Pelle Parison, Ridder in Seelande, Jons Pelle, Hovetman tho

Kalfwo in Judtlandt, Heine Kabolt, Henninck Kottelborch, Ridder unnd Hovetlude in Finlande, Hennecke Molteke, Knecht unnd Hovetman tho Nuborch, Jonas Axxelsen, Henneke Meinstorp, Ridder unnd Hovetlude tho Tranekarne inn Langelande, Karsten Kulle, Ridder unnd Hovetman tho Alholm in Lalande, Cordt Molte, Hovetman tho Warbarge in Hallande, Hinrick van der Stein, Ridder unnd Hovetman tho Weseborg, Offe Basse, Ridder tho Samsoe, Rikmane van der Lanke, Peter Ekelse, Hovetlude tho Laholm, Tucke Petersen, Hovetman tho Orsten, Peter Nielsen, Hovetman thom Lindtholme, Torke Niegelsen, Hovetman tho Alborch, Peter Axels van Brigitsholme, Bosse van Pariss unnd Peter Valcke, Knapen unnd Radtgever unses gnedichsten Heren, des Hochgebarnen Forsten Koniges Woldemar, des Rikess tho Dennemarcken, up Heten, Willen unnd Vulborth unses Heren vorbenohmet, unde mit unses sulves wolbedachtes Modes unnd fryen Willen, unnd dat eine feste, stede, ewige Sohne unnd Ende alles Kriegess, Schelinge unnd Twedracht, de gewesen sint twischen unsen Heren, sinem Rike unnd sinen Mannen unnd Hulpern up sinen Sidenn, unnd den Steden alse: Lubeck, Rostock, Wismar, Stralessund, Gripeswolde, Stettin, Colberge, Nienstergarde, Collen, Hamborch, Bremen; in Prussen Colmen, Thoren, Melvinge, Dantzig, Konigsberg, Brunsberge unde alle Stede, de in Prussen liggen; in Lifflande Riga, Darpte, Revel, Parnow unnd de andern Stede in Lifflande belegen; an der Südersehe, Campen, Deventer, Uthrecht, Swolle, Hassele, Groningen, Sirikse, Bryle, Middelborch, Ormunde, Harderwik, Sutphen, Elborch, Staveren, Amsterdamme, Dordrecht unnd dartho alle andere Steden, Borgern unnd Koplude, unnd erem Gesinde, de mit

Digitized by Google

eme in erer Orlinge begrepen sint unnd werden, in erem Rechte up de andere Siden in aller wise alse hiernha skreuen steit: Tho dem Ersten dat alle Borghere Koplude unde er Gesinde unde de in erem Rechte sin, de nu syn unde noch tho kamende sint, dat se mogen tho Lande unnd tho Water soeken, dat Rike tho Dennemarcken unnd dat Landt tho Schone inn alle den Landen und Jegenen, unnd dat se mogen tho Lande unnd tho Water föhren, unnd keren in allen Jegenen mit erem Gude unde Kopenschop, ahne jennigerleye Hinder, tho bruken wess se hebben, unde ere Kopenschop tho övende, doch eren rechten Tollen tho gevende, wor se dess plichtich sin, alse de hirna geschreven steit. Ock scholen se den Seehestrandt meinliken frye hebben in alle dem Rike tho Dennemarcken unde dem Lande tho Schone unde in allen Landen des Riekes tho Dennemarcken unnd dem Lande tho Schone tho ewigen Tiden van allen schipbraken Gute, idt hete Wrak effte Seefundt, edder wo idt hete, in dusse Wise: weret dat jenige Lude vann dussen Steden vorbenohmet schipbrokig wurden in jenigen Enden des vorbenomeden Rikes edder Landes edder ehre schipbrokige Gudt, Wrak, edder wo idt genannt werde to dem Rike und Lande in jenigen Enden der Lande thodreve effte qweme, dat Gutt mogen se bi sick mit Hulpe erer Lude bergen edder bergen laten, unnd bruken dess nha all eren Willen sunder Hinderinge; were idt ock, dat se Arbeideslude Behoff hedden, de mogen se huren unnd winnen umme eren Penninck, wor se de hebben mogen sunder Broke effte Hinder, dat schall ock nicht wesen iegen unsen Heren den Konink unnd dat Rike unde ere Amptlude. Were idt ock Sake, dat alsodane schipbrokich Gutt tho dussem vorschreven Rike edder Lande effte Rike thoschloge effte dreve, unde de Lude vordrunken effte vorgahn weren, dat Gutt schall de negeste Vaget, edder de dar waldich iss, bergen latenn, unnd wat dess geborgen wart, dat schall

he mit Wittschop bederver Lude yn de negeste Kercke bringen laten, unde laten idt beschriven, wat dess Gudes iss, unde vorwahren idt truwlicken tho der Handt der rechten Erven edder derjennen, de dat Gutt mit Rechte fordern mogen, wor se binnen Jahr unnd Dage Bewisinge bringen mit erer Stadt Breve, dar se Borger inne sint, dat se de rechte Erven sin tho dem Gude, edder dat se dat mit Rechte mogen forderen; wor se dess in Jahr unde Dach Bewisinge bringen mit erer Stadt Breven, den schal men ehnen dat Gudt antwerden unbeworen, unde geven den Arbeidesluden redelicken Lohen. Were ock iemandt in dussem vorspraken Rike effte Lande, de sick alsodanes schipbrokigen Gudess underwinnen wolde, unde dat nicht wedder geven wolde deme, de dar Recht tho hedde, dat schall men richten an sin Levent nha Rechte, unde dat mit nenem Gude tho legerende, unde deme ock nene Gnade tho donde ahne Vulborth des Clagers unnd ahne Argelist, unde geven dat Gudt wedder denjennen, de dar Recht tho hefft. Were idt ock, dat jennich Schipper Anker effte Thouwe stahn lete in der Sehe edder in dem Havene, van Noth wegen, dat mach he lichten edder lichten laten, sonder Broke tho siner Behoeff, wen he will.

Vorder mehr mogen de vorgeschrevene Stede ehre sulven Vogede setten up ere Vitten tho Schonör unde tho Falsterboden, unde wor se Vitten hebben in Dennemarcken, unde de Vogede mogen richten aver alle dejennen, de mit den Vogeden up den Vitten liggen, unnd vorth aver alle Borger unnd ere Gesinde, se liggen wor se liggen, unnd alle Sake unnd alle Broke tho richtende, ane Sake unnd Broke, de nha lubeschen Rechte an Halss unnd an Handt gahen, unnd ahne vullenkamenen Wunden, de mit Eggen effte mit Orde gewracht sint, idt en were denne, dat welcke Stadt hoger Bewisinge mit des Koniges tho Dennemarcken Breven hedde, de scholen dess gebruken.

Digitized by Google

Vortmehr mach up eren Vitten mit enen liggen, deme se dess gunnen, unde de mit eme thovore van oldinges gelegen hefft, unnd scholen bruken des sulven Rechtes unnd Fryheidt des se bruken.

Vortmehr schall me nemande laden, dath kallen heet in denschen Rechte, vor dem denschen Recht, men wolde men weme schuldigen um siner Tichte, dem schall men schuldigen vor sinen dudeschen Vagede, de schall ehme richten na siner Stadt Rechte.

Vortmehr mogen se hebben up eren Vitten 6 Kroge up iuwelicke Vitten tho Mede unde tho Bere, men Win mach men tappen unde sellen up den Vitten, wor men will unde me iss dar nicht van plichtich.

Were ok, dat jenige Vitte vorbuwet were, dat de Stadt bewisen mochte mit Breven edder mit eren oldesten Borgeren, de up dat Landt kamen, dat Buwete schall men affbreken; were, dat men dat nicht dohn will, so mach de Vaget, de up der Vitten iss, edder sine Borger dat affbreken sunder Broke, unnd scholen ere Vitten bliven unnd wesen in ereun Scheden alse se ingewesen hebben, dat se bewisen mogen mit Breven effte mit eren oldesten Borgeren, de up dat Landt plegen tho kamen.

Vorthmer mogen se menniglich up ere Vitten vorkopen Want unnd Linewant by Laken edder bi Repen edder bi Stuven sunder Broke.

Vorthmehr mogen se in den Wandtboden sniden Wandt und Linewant bi der Elen, unde geven van ieweliker Bode ein Schilling Groth unnd nicht mehr.

Vortmehr mogen de Knakenhouwer unde de Schomaker unde de Kramer, Peltzer, unnd allerley Amptlude gebruken erer Veylinge unde eres Amptes, unde geven van einer jewelicken Bode 1 Schill. Groth unnd nicht mehr, dat iss tho vorstande, de up der Vitten nichten liggen.

Vorthmehr mogen de vorschrevene Borger unde Kop-

Digitized by Google

lude meinliken hebben egene Schutten unnd Visschere dar tho Schone, unde mogen der gebruken unde vischen na erem egen Willen, und gewenn daravan eine jewlike Schute einen Schilling Grote unde nicht mehr, dewyle dat se dar wesen willen, ock mogen se menliken egene Wagen hebben, unnd eres Fohrwerkes gebruken na erem Willen, unde geven van einem iewelicken Wagen acht Grothe unde nicht mehr, dewile dat se dar tho Schone wesen willen; unde were idt, dat dar jennich Wagen ummestortede unde Schaden dede, so mogen se den Wagen mit dem Gude unnd Perden beholden so lange, dat dem Kopmanne vor den Schaden vull geschutt.

Vordtmehr Want unnd Win, dat 4 Perde tehen mogen, dar schall men vor geven 1 halve schonische Marck denjennen, de dar gesettet sin edder werden gesettet. Weret ock Sake, dat he Schaden daran dede, dejenne, de dat Gudt upfored, den Schaden schall he dem Kopmanne wedderleggenn; dat 2 Perde tehen mogen, dat mach ein jewelick Kopmann uppfohren laken, so he sachte mach.

Vorthmehr ein jewelick Kopmanne mach up- unde uthschepen, wenn he will, desse idt bi Dage si. Ock mach ein jewelick Kopmanne sine Wapen dregen, wen he up dat Landt kumpt, beth in sine Harbarge, dessgliken wen he wedder tho Schepe geitt, sunder Broke; unde broke he daranne, dat he dar baven Wapen droge, dat schal he breken mit einer Marck Schonisch.

Vorthmehr mach ein jewelick Kopmanne schepen Bord aver Bord, uth einem Schepe in dat andere, in dene Havenen des vorbenamden Landes unnd Rikes tho Dennemarcken, sunder Broke. Vorthmer mogen se hebben egene Pramen unde lichte Schutten, unde geven van dem Prame eine schonische Marck unde van der lichte Schutten eine halve Marck Schonsch, unnd darmede mogen se up- unde uthschepen, wen idt eme even kumpt.

Vorthmer schall nemandt vor den andern beteren, dar schall ock nemandt des anderen entgelden; ock schall neen Knecht sines Herren Gut vorschlan edder vorbreken.

Vorthmer fohret de Kopmanne jennich Gut twischen Falsterbode unnd Schonore, dar en gifft men nichtes aff; men wo dat anders fohret binnen Landess up Wagen, so gifft de Wagen ein Artich Pennige.

Vorthmer weret Sake, dat jenig Vaget dem Kopmanne Gutt affkopen wolde, dat schall he eme affkopen nicht tegen des Kopmans Willen, allene alse dat Gut darsulvest genge unde geve iss, unnd schall dat wol betalen.

Vorthmer schall unses Heren des Konigs nie Munte nicht ehr uthgahn, ehr achte Dage vor St. Michaelis dage, ock schall ein jewelick Kopman mit des Konigs Munte kopen; breket dar wen an, den me dar apenbar mede begript, de schal dat beteren mit viff Marck Schonisch. Ock schall dat Bundemarcket, dat tho Falsterbode iss gewesen up der Sundischen Vitten, dar he je thovoren was, sin, unnd anders nergenss.

Vorthmehr iss dat de Tolle, den allerley Gutt geven schall: thom ersten Mahl van Heringe binnen Landess van der Last 20 schonische Penninge; den Hering, den men schepet umme dat Landt, dorch den Oressundt, de iss nenen Tollen plichtich, men dat Schipp, darinnen de Hering iss, moth tho Tollen geven elff Schillinge Groth veer Groth min, mit Groten edder mit engelschen edder mit lubschen Penningenn, alse se genge unnd geve sint tho betalen; damit iss de Herink gefreyet. Van einer Last Soltes van dem Lande 20 schonische Penninge tho Tollen, ein Deker Ossenhude effte Kohehude 10 schonische Penninge, ein Punt Speck 20 schonische Penninge, eine Tunne Botter 20 Penninge Schonisch, dessgliek Honnich unnd alle fette Wahren 20 Pennink schonisch.

Ein Tunne Kohefleisch 5 Pennige Schonisch, ein Perdt,

Digitized by Google

dat baven 20 Marck kostet, 2 Ohre, ein Perth, dat benedden 20 ℔ kostet, is 2 Artich, ein Packen Wandes, de baven 20 Laken, 2 Ore Tollen; ein Stucke benedden 20 Lakenen 1 Ohre tho Tollen, vor Matten vor Bedde, Kleder effte Kisten en darff men nenen Tollen geven.

Vorthmehr alle dudesche Koplude, de dar tho Schonore effte Falsterbode egene Erde hebben, de scholen se bruken frye unnd unbeworen, dat iss tho verstande up denscher Erden, de buten der Vitten liggt.

Vorthmer weret dat jemandt storve in dem vorbenomeden Rike unnd Lande, so mag ere dudesche Vaget, edder wol dar de mogenste van ehnen is, des doden Mannes sin Gutt averandtworden den rechten Erven; edder weren dar nene Erffnahmen jegenwerdich, so mach he dat Gudt fahren tho Lande, unnd averandtworden idt denjennen, de dar Recht tho hefft.

Vorthmer schall dusse Bref nicht hinderlick wesen eren andern Breven unde Fryheiden, de se oder jenich hebben van ehren Konigen tho Dennemarcken, und der scholen se gebruken unde de scholen by erer fullen macht bliven; unde alle dusse hirvor geschrevenen Fryheidenn scholen wahren tho ewigen Tiden, unde dar beneven schall men nemandt beschatten, unnd ock nicht mehr affeschen, unnd ein jewelicken tholatende by alle dem Rechtigheit, unde Fryheidt, alse hirvor geschreven iss, unnd wor me tollen schall als vorschreven steith dar mach men geven einen lubschen Penning vor 2 schonische Penninge.

Vorthmer alle dusse vorbenomeden Stucke unnd Artikel unde jewelick laven wi bi ehren unde guden Truwen ane Argelist vor unsen Heren den Konige vorbenomet unnd sine Nachkommelinge, unnd vor allen Inwahnern dessulven Rikes tho Dennemarcken jegenwardig thokamende, dat dat tho ewigen Tiden den vorbenomeden Steden unnd eren Borgeren, Kopluden unde Gesinde stede, faste unnd unvor-

Digitized by Google

braken schall geholden werden ahne jenigerley Hulprede, beide geistlich unde weltlich.

Vorthmer schall mit dussen vorbenomeden Stucken alle Twedracht unde Schelinge, de twischen unsen Heren dem Konige unde sinen Nakomelingen in dem Rike Dennemarcken up einer Sidenn, unde twischen den vorbenomeden Steden unnd Borgheren up der andern Siden gewesen hebben, gelehgert unnd gesohnet wesen tho ewigen Thiden. Umme dorch mehre Vorwahre unde Sekerheit willen, so hebben wi Henrik van Pudbusche, Hovetman des Rikes tho Dennemarcken, unde Riddere unde Knapen mit den Heren Erzbisschop unnd Bisschopen alle de vorgeschreven stahn, unser jewelick sin Insegel vor dussen Breff mit Wittschop unnd mit Willen angehenget, de gegeven unnd geschreven is tho dem Straelsunde nha Gades Gebort Anno 1370, des negesten Dages nha Gades Hemmelfarth.

Beilage III.

Vertrag wegen Abtretung von Skanör, Falsterbo, Elnbogen und Helzingborgh, auf 15 Jahre.

d. d. Stralsund am Tage nach Himmelfahrt 1370.

In Godes namen amen. Witlik sy alle den ghenen, de dessen bref seen vnde horen lesen, dat we Henning van Pudbusk, houetman des Rikes to Denemarken, Nicolaus Ertzebischop to Lunden, Ericus, biscop to Odenze, Nicolaus, biscop to Roskylde, Johannes Tyrbagh, houetman to Werdinghenborgh, Vicko Molteke, houetman to Nebbe, Jacob Olauisson, Benth Bugghe, houetman to Holenbeke, Otze van Budelsbagh van Jungheshouede, Jacob Nickelsson,

Digitized by Google

houetmanne to Zeborgh vnde to Gorgo, Ruyt, houetman to Korsöre, Hinrik Jonsson, Yentzeke Parys, Riddere in Zelande, Jons Peele, houetman to Kaluo in Judlande, Heyno Cabold, Henning Kotelsbergh, Riddere, houetlude in Orkele, Hennecke Molteke Knecht, houetman to Nuborgh, Jons Askillson, ridder, Henning Meynerstorp, Ridder, houetman to Traneker in Langhelande, Kerstan Kule, houetman to Aleholm in Lalande, Cord Molteke, houetman to Wardberghe in Hallande, Hinrik van der Osten, ridder, houetman to Wezeborgh van Samsö, Offe Basse, Ridder, Ricmannus van der Lanken, Peter Eskilsson, houetman to Lagheholm, Tuke Poder, houetman to Oersteen, Peter Nickelsson, houetman to dem Lintholme, Torkil Nickelsson, houetman to Ahusen, Peter Axselsson van Biernsholme, Bosse Parys vnde Peter Valke, Knapen, Radgheven vnses gnedighen heren des hochgheboren vorsten, Koningh Woldemares des rikes to Denemarken, mit hete, willen vnde vulbort vnses heren vorbenomen vnde sines Rikes vnde mit vnses sulues wolbedachten mode vnde vrien willen hebben ghedeghedinget vnde up eenghedreghen mit den steden, alse Lubek, Rostok, Stralessund, Wismar, Gripeswold, Stettin, Kolberg, Nyen Stargard, Colne, Hamborgh vnde Bremen; In Pruszen, Colmen, Thorun, Elbing, Danzeke, Koningesberg, Brunsberg; In Liflande, Righe, Darpte, Reuele, Pernowe; In der Zuderzee, Campen, Deuenter, Utrecht, Swolle, Hazelet, Groninghen, Sirixe, Brele, Middelborgh, Arremode, Herderwik, Sutphen, Elleborgh, Stoueren, Dordrecht, Amsterdamme, Alse vmme manigherleie schaden, den se vnde ere borghere nomen hebben in iaren de vorgan sin vor dessem orloghe, dat sy scholen vor den schaden hebben de twe deil vnde vnse here de koningh vnde dat Rike to Denemarken dat derde del alle der nuth unde orbar, de dar vellet to Schonore, to Falsterbode, to dem Elenboghen vnde to

Digitized by Google

Helzingborch, Vefteyn iar, dat sy van tollen, van schuten, van pramen, van waghen, van Richten, van alle den boden, de wes plichtich sin to gheuende, dar to alle de nuth, de dar vellet an deme mynsten vnde an deme mesten. Unde dame dat sy dyt mit vrede besitten vnde mit vrede vpboren desse vefteyn iar, so scholen se to bewaringhe hebben desse vefteyn iar ouer Helzingborch, Ellenboghen, Schonore, vnde Valsterbode, mit allen dorpen vnde vhogedien vnde herden, de dar to horen, alse Luthgudeherde, Sudereasboherde, Norderasboherde, Roneberghehérde, Odensherde, Hardaghesherde vnde Vrosteherde. Desse herde horet to Helzingborch, Schotzeherde horet to Schonore vnde Valsterbode. Desse herde mit aller nuth vnde tobehöringhe horen to den sloten vorben. uthgenomen de Kierklene. Vortmer in dessen herden de en bescheden sint to den sloten vorben. scholen alle de ghenne van ghestliken luden vnde Ridderen vnde Knechten, de dar gud inne hebben vnde dar ynne wonen jn alle den yeghenen, die sye in eren weren hebben, bi rechte bliuen vor sy vnde allen de dorch eren willen don vnde laten willen, to beholdende den sloten vorben. wesme en van rechtes weghen plichtich is vnde wanne desse vefteyn iar vmme komen, so scholen desse vorschreuen stede vnsen heren deme Koninghe vnde deme Rike to Denemarken desse slote wedder antworden. Were auer, des God nicht en wille, dat en desse slote binnen desser thit afghewunnen edder afghedrungen worden, dat schal en ane verwüt wesen, vnde dar to schal vnse here de Koning unde wy helpen en mit ghanzen truwen vnde vuller macht, dat se en wedder werden in ere were vnde se vns wedder. Vnde dat vnse here de Koning, vnde wy mid em den vorben. steden vryen scholen mit mannen vnde mit ghude, dat de vorscreuen slote mit erer tohoringhe vnde mit de nuth des markedes to Schone, alse vorscreuen is, in ere ganze were komen vnde de vefteyn yar in erer were

Digitized by Google

bliuen, dar vore settet en vnse here de Koningh vnde wy mit em dat slot Wardberghe in Hallande mit aller siner tobehoringhe de vefteyn jar vth. Vmme dat, eft en ienich wedderstal dar ane weddervore edder ghebrek van alle dem dat twischen vnsem heren, dem Koninghe, vnde vns vnde deme rike vnde den steden is ghedeghedinget vnde besegelt, so scholde sik Cord Molteke mit den it mit em beuolen is, mit dem slote to Wardberghe vnde mit aller siner tobehoringhe holden to den steden, also langhe dat den steden dat wedder dan is. Vortmer schal vnse here Koningh Woldemar den steden desse vorscreuene stucke mit sinen groten inghesegbele bezeghelen, eft he by sinem Rike bliuen wil unde anders nenen heren to steden wil myt den byscopen, Riddern vnde Knapen, de de stede dar to hebben willen van des Rikes weghene to Denemarken. Vortmer were dat vnse here Koning Woldemar to sinen Riken to Denemarken enen anderen heren to steden wolde by sinem leuende, deme scholden wy vnde willen nicht to steden, it en sy bi der stede rade vnde he en hebbe den steden ere vryheit mit sinem groten Inghezeghele bezeghelt myt byschopen, Ridderen vnde Knapen, de se dar to hebben willen. In dersuluen wise schal men dat holden, oft de vorben. vnse here Koningh afginghe, dar ene God vor beware; des ghelike schole wy nenen heren vntfan, it en sy bi rade der stede, vnde he en hebbe den steden ere Vriheit mit sinem groten Inghezeghele mit biscopen, Ridderen vnde Knapen bezeghelt, de se dar to hebben willen. Also schal de here, deme vnse here Koningh Woldemar to stedet by sinem leuende, ofte he des to rade worde, den steden alle ere vriheit mit sinem groten inghezeghele bezeghelen, myt byschopen, Ridderen vnde Knechten, alse vorscreuen steit. Alle desse vorscreuene stucke vnde artikele, vnde eyn iewelik by sik, loue wy bi eren vnde by truwen ane arghelist vnde ane ienigherleie hulperede, beide gheistlik vnde

Digitized by Google

werlik, stede, vaste vnde vnghebroken to holdende. To merer betuchnisse vnde vullenkomener bekantnisse so hebbe wy Henning van Pudbusk, houetman des Rikes to Denemarken mit dem heren Ertzebischope vnde bischopen vorscreuen, vnde wy Riddere vnde Knapen, alse vorscreuen stan, mit willen vnde witschop vnser een iewelik, sin inghezeghel an dessen breff ghehenghet, de ghegheuen vnde screuen is to dem Stralessunde, na Godes bord Druttey nhundert jar, in deme souentighesten jare, des neghesten daghes na der hochtid Godes Himmeluard.

Digitized by Google

Druck von Fr. Frommann in Jena.

Digitized by Google

Vögl

Digitized by Google

Digitized by Google